

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
**Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantingher,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgebs

Nr. 101.

Sonntag den 30. April.

1905.

Für die Monate
Mai und Juni
werden Bestellungen auf unsere
„Merseburger Correspondent“
von allen Postanstalten und Briefträgern,
sowie unseren Austrägern entgegengenommen.
Die Expedition.

Jur Reise des Prinzen Friedrich Leopold.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird sich also doch ins russische Hauptquartier in Ostasien begeben, und man weiß nun auch, auf welchem Wege er dahin zu gelangen gedenkt: Auf dem solofalen Umwege von Peking über Kalan und Kiachia, welche letztere südlich vom Baikalsee liegt, will er zu einer Station der sibirischen Bahn, und zwar des transbaikalischen Teils derselben, gelangen und von da per Eisenbahn nach Chabarbin dampfen. Er muß also per Ochotir oder Pferd die ganze Mongolei quer in nordwestlicher Richtung durchschneiden und damit einen Weg von ca. 1800 Kilometer zurücklegen, ehe er sich dem Dampftrajekt anvertrauen kann. Eine Tour durch die Mongolei ist nicht ungefährlich, aber nur für gewöhnliche Leute; denn einem Prinzen wird die chinesische Regierung zweifellos von Ort zu Ort oder von Station zu Station die zum Schritte nötigen Begleitmannschaften zu stellen. Der vom Prinzen Friedrich Leopold eingeschlagene Weg ist eine sogenannte Karawanenstraße, indem an ihm eine größere Reihe von Dörfern mit Telegraphenstationen liegen, so daß er unausgesetzt mit der Außenwelt in Verbindung bleiben wird. Der Telegraphencharakter dieser Straße erklärt sich dadurch, daß dieselbe eine Handelsstraße ist, welche den kaufmännischen Verkehr zwischen Rußland und China vermittelt. Trotz des immermehr in Aufnahme kommenden Seetransports, werden jährlich noch ca. 200 000 Kisten Tee (à 3 Pud), von Kalajan bei Peking über Urga nach dem sibirisch-russischen Kiachia geschickt, die von hier per Bahn nach Europa weiter geschickt werden. Es ist der sogenannte Karawanente. Aber auch Baumwollwaren, Seide, Seidenwaren und Vieh werden von China auf diesem Wege ausgeführt, während Rußland auf demselben Wege eingeführt, während Rußland auf demselben Wege eingeführt, während Rußland auf demselben Wege eingeführt.

In Chabarbin angekommen, wird er bald Zeuge einer noch viel gewaltigeren und entscheidenderen Schlacht werden, als die von Muden war, denn bis dahin werden die beiden Armeen noch stärker geworden sein, als es bei jenem gewaltigen Zusammenstoße der Fall gewesen ist. Ganz besonders wird dies auf die Japaner zutreffen, die neue Armeen gebildet haben und dieselben, nebst ungeheuren Massen von Kriegsmaterial und von allen erdenklichen Heresbedürfnissen, mit siebentägiger Eile nach der Mandchurerei schaffen. Die Götter, mit welcher dies geschieht, steht in einzigem Zusammenhang mit dem Herannahen der mächtigen russischen Armada unter dem Befehl des Admirals Roschidschewsky. Japan rechnet mit der Möglichkeit, daß es derselben gelinge, sich zum Herrn der ostasiatischen Gewässer zu machen und die Verbindung zwischen den japanischen Inseln und dem asiatischen Kontinente zu unterbrechen, so daß seine Armeen in der Mandchurerei ihrer Operationsbasis beraubt sein würde.

Die Trennung eines Heres von seiner Operationsbasis aber bedeutet den Anfang vom Untergange desselben, da ihm abdam der Ersatz an Mannschaften, Pferden, Waffen, Munition, Proviant, Kleidern, Arzneien u. nicht mehr übermittelt werden kann. Japan sucht nun dieser ihm jetzt drohenden Gefahr dadurch vorzubeugen, daß es die Operationsbasis nach dem Kontinente verlegt und mit größter Geschwindigkeit, unter Ausnützung aller verwendbaren Transportfahrzeuge, alles, was die Armeen nötig hat, nach Korea befördert. Man muß annehmen, nur nach Korea. Denn die Fahrt bis zur Mündung und bis Port Arthur nimmt zu viel Zeit in Anspruch, während die Ueberfahrt nach Korea sehr rasch von statten geht. Diese hochstratigische Maßnahme der obersten japanischen Kriegsführung zeugt von großer Umsicht und Vorsicht und von sehr gesunder Logik. Schwerlich haben die Russen dieses Auskunftsmitel mit in Rechnung gezogen. Mit Hilfe der neuen, sekundären Operationsbasis Korea hat es Japan seiner mandchurischen Armeen möglich gemacht, noch lange Zeit fort zu kämpfen, ohne Mangel zu leiden und ohne geschwächt zu werden. Würde die baltische Flotte freilich gar zu lange Herr des japanischen und des Gelben Meeres und der Straße von Korea bleiben, dann würden die nach Korea geschafften Vorräte verbraucht und aufgebraucht werden und die von Rußland besetzte Kamatschi schließlich doch eintreten. Die Möglichkeit des Eintretens derselben ist jedoch eine erhebliche Spanne Zeit voraus geschoben worden, und „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ werden die Kriegslieferer in Tokio denken.

Ubrigens ist es nicht ausgemacht, daß Roschidschewsky aus dem Entscheidungskampfe zu Wasser als Sieger hervorgehen wird, trotz seiner Uebermacht bezüglich der Zahl der Schiffe. Denn sehr Gegner Togo wird weise zurück und wird den Kampf erst in Nähe der zur Operationsbasis gemachten Insel Formosa aufnehmen, wo er von der Rückficht auf einen Train befreit ist und größere Beweglichkeit und Schnellsteilheit entwickeln kann, als der durch die unausgesetzte Sorge um seine massigen Transportfahrzeuge schwerfällig gemachte Gegner.

Russland und Japan.

Der Nachrichtenauflauf vom Kriegsschauplatz fließt immer dichter, zu Lande wie zu Wasser hat sich in den letzten Tagen nichts belangreiches ereignet. Die Geschehnisse in der Mandchurerei, die täglich vorkommen, haben für den Verlauf des Krieges wenig zu bedeuten, es hat sich bisher immer nur um Vorpostenplänkchen gehandelt. Die Erwartungen derer, die mit Spannung einer großen entscheidenden Seeschlacht entgegensehen, sind gleichfalls arg enttäuscht worden. Niemand weiß genau, wo jetzt die beiden Flotten sich befinden, namentlich versehen es die Japaner meisterhaft, die Welt im dunklen über ihre strategischen Pläne zu lassen. Es liegt Plan und System in der Sache, und die Taktik des Schweigens hat ja auch den Japanern bisher stets gute Erfolge gebracht. Roschidschewsky scheint von ihnen gelernt zu haben. Nicht einmal in Petersburg weiß man etwas genaueres über die Pläne dieses Admirals, dessen Verhalten vorrillhaft abtrotzt von dem Gebahren eines Alexejew und Kuropatkin, die in ellenlangen Telegrammen nach Petersburg so lange von russischen Ausichten und Erfolgen berichteten, bis sie schließlich ihre Schläge von den Japanern weg hielten.

Ein großer Teil der japanischen Flotte soll angeblich in der Straße von Korea liegen. So meldet am Freitag die „Agence Havas“ aus Schanghai: Nachrichten zufolge, die durch einen von Masambe kommenden Dampfer hierher gelangt sind, sind eine große Zahl japanischer Schiffe in der Gegend der Insel Isumshima zusammengezogen. Man glaubt, daß es sich um einen erheblichen Bestandteil der Flotte des Admirals Togo handelt. Der russische General Gripenberg, der in Amorbach zum Kuratzenbalt eingetroffen ist, soll

nicht der frühere Kommandeur des zweiten mandchurischen Armeekorps, sondern Generalmajor der Artillerie in Saratow sein.

Der Bau einer neuen russischen Flotte, die natürlich für den jetzigen Krieg nicht mehr in Betracht kommen kann, ist bekanntlich beschlossen worden. Den Hauptvorteil davon wird die amerikanische Stahlindustrie haben, der die Hauptbestellungen zufallen. Ein Telegramm der Londoner „Daily Mail“ aus New York besagt: Laut Drahtberichten aus Petersburg haben die Verhandlungen des Großindustriellen Schwab mit der russischen Admiralität zu einem Abkommen über den Bau einer Anzahl von Schlachtschiffen von 16 000 Tons und von besonderem Typ geführt, die, wie gesagt wird, die Welt in Stunen versetzen werden. Die meisten dieser Schiffe würden in den Vereinigten Staaten gebaut werden, der Rest wahrscheinlich auf einer Werft, die in einem Ozeanhafen errichtet werden soll mit russischen Arbeitern unter Aufsicht amerikanischer Ingenieure. Schwab, so heißt es, verbürge sich dafür, daß die Schiffe eine um 20 Proz. höhere Geschwindigkeit haben werden, als irgend welche der jetzt vorhandenen Kriegsschiffe. — Ein bisher amerikanischer Humberg wird ja wohl dabei sein.

Politische Uebersicht.

Zur Marofffrage telegraphiert der Berliner Correspondent des „Standard“ seinen Blatt folgendes Gemisch von Tatsachen und persönlichen Meinungen: Seitdem der Gedankenaustrausch zwischen den Regierungen von Frankreich und Deutschland am 18. April vom französischen Botschafter in Berlin, Ribourt, eingeleitet wurde, sind keine weiteren Fortschritte in der Klärung einer deutsch-französischen Verständigung gemacht worden. Die Unterhandlungen sind hauptsächlich zu einem Stillstand gekommen. Dies dürfte jedoch nicht, wie französische Zeitungen andeuten, auf eine unfreundliche Zurückhaltung seitens Deutschlands zurückzuführen sein, sondern auf die Tatsache, daß die Eröffnungen, die der französische Botschafter in Berlin betreffs der maroffischen Frage machte, für die deutsche Regierung unbefriedigend waren. Der vorläufige Stillstand bedeutet aber keineswegs, daß der Gedankenaustrausch überhaupt aufhören wird, vielmehr wird dieser, wenn auch langsam, fortgeführt oder zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden. Weitere Verhandlungen dürften aber kaum zu einem günstigeren Resultat wie bisher führen, wenn nicht die französische Regierung imstande ist, bestimmte Veränderungen betreffs der Erhaltung des status quo und der „offenen Tür“ zu geben, als dies bisher geschehen ist. Es ist klar, daß die französische Regierung mehr Wert auf die Verhandlungen mit Maroff, die von der französischen Mission in Bez geführt werden, als auf den Gedankenaustrausch mit Deutschland legt. Die deutsche Regierung legt ihrerseits ebenfalls mehr Gewicht auf direkte Verhandlungen mit dem Sultan, als auf den Verneausaustausch mit Frankreich. Diese Tatsache bedeutet offenbar, daß weitgehende Folgen von dem Besuch des deutschen Gesandten Grafen Tattenbach in Bez erwartet werden. So weit man vorläufig urteilen kann, dürfte der diplomatische Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland zur Förderung ihrer betreffenden Ziele in Maroff nicht in Paris und nicht in Berlin, sondern in Bez ausgefochten werden.

Italien. Der Lärm wegen französischem Wettbewerb in Tripolis, den die italienische Presse geschlagen, war grundlos. Die italienische Regierung hat alsbald Schritte getan, um die Erregung zu beschwichtigen. Die offizielle „Agenzia Stefani“ meldet am Donnerstag: Die Nachricht, die Türkei habe einer ausländischen Gesellschaft eine Konzession bezüglich des Hafens von Tripolis erteilt, war der italienischen Regierung durchaus unbekannt und diese mußte sie daher für vollständig erfunden ansehen. Die italienische Regierung hat aber trotzdem

den italienischen Vorkämpfer in Konstantinopel beauftragt, sich von der Pforte Informationen über diese Angelegenheit zu verschaffen. Die Pforte erklärt nun die Nachricht formell in kategorischer Weise für unrichtig und fügt hinzu, daß in der angegebenen Beziehung der osmanischen Regierung überhaupt kein Gehör unterbreitet worden sei.

Frankreich. Der Marineminister hat die von Pelletan abgeschafften großen Flottenmandover wieder eingeführt. Das nächste, das unter dem Oberbefehl des Vice-Admirals Jauriat in der Mittelmeergeschwader stattfinden soll, wird vom 3. Juli bis 1. August dauern und unter Hinzuziehung nur weniger Schiffe des Nordgeschwaders ausgeführt werden. Als Aufgaben sind gestellt Uebungen an den Iorischen Küsten, ein Angriff auf Biserta und eine Landung in Algier.

Rußland. Bezüglich der die Stadt Petersburg durchlaufenden Gerichte über Unruhen im April und Mai hat nach einer Meldung der „Petersb. Telegraphen-Agentur“ der Generalgouverneur eine die Bevölkerung beruhigende Bekanntmachung erlassen, wonach keine Mäßigung zugelassen werden und jeder Versuch zur Erregung von Unruhen aus entschiedener Unterdrückung werden wird. — In Sumbatsja-Wolka (Gouvernement Kalksch) wurde nach dem „Wolfschen Bureau“ am Donnerstag ein Israelit, der einen Ballen Proklamationen bei sich hatte, verhaftet. Eine Menge Israeliten versuchten angeblich unter Anwendung von Schusswaffen und Messern den Verhafteten zu befreien, wobei einige verwundet wurden. — Für Moskau wird ein besonderer zweiter Trowas als Leiter der Freiheitsbewegung wiederingesetzt werden. Der am 13. Januar d. J. zeitweilig aufgekommene Posten des Moskauer Generalgouverneurs ist durch kaiserlichen Erlass wieder hergestellt worden. Die administrative und polizeiliche Leitung der zweiten Residenz verbleibt unter der Oberaufsicht des Generalgouverneurs in den Händen des im Januar eingesetzten Stadthauptmanns Wolow. Zum Generalgouverneur von Moskau wurde ernannt der Ehrenvornund des Moskauer Pupilienrats der Anstalten der Kaiserin Marie General der Kavallerie und ehemaliger Leiter der Petersburger und Moskauer Polizei Kossow.

England. Das englische Königspar ist am Freitag nachmittag in Marseille eingetroffen.

Türkei. Vom Balkanwesen in Mazedonien kommen immer schlimmere Nachrichten. Am 16. April überfiel eine griechische Bande, deren Führer griechische Uniform trug, im Bezirke Nafshisch, Wilajet Monastir, 15 bulgarische Bauern, von denen sechs erodet, zwei verwundet und zwei entführt wurden, einen der Bauern gelang es zu entkommen. Am 24. d. M. wurde weilsch von Kruschewo eine bulgarische Bande aufgetrieben. 16 Mann wurden getötet. Auf türkischer Seite wurde ein Gendarm verwundet. — Die Albanesen wollen keine Eisenbahnen. Die bei der Exarzier der Eisenbahnlinie Antibar—Scutarije beschäftigten italienischen und montenegrinischen Ingenieure bezogen an der Grenze einen großen Anzahl Albanesen, welche die Arbeiten verhindern wollten. Die Begleitmannschaft versetzte die Albanesen ohne Blutvergießen.

Marokko. Wie es in Marokko zugeht, darüber hat der Madrider „Imparcial“ folgenden Bericht aus der Nähe der spanischen Besitzung Melilla erhalten. In den letzten Tagen haben in der Nähe dieses Plazes furchtbare Kämpfe zwischen den Anhängern des Sultans und denen des Präzidenten Bu Hamara stattgefunden. Schachd, der Anführer der Truppen des Präzidenten, siegte. Viele Kugeln fielen auf spanisches Gebiet. Zahlreiche Leichen bedeckten die Wälder. Schachd marschierte, nachdem er aus dem Innern Verstärkungen erhalten hatte, auf die Dörfer Benisfar und Mesjana zu. Der Kabyle Maoua feste sie in Brand. Die Sieger schlepten den maurischen Zollverwalter aus der Bannmeile von Melilla gefangen fort. Der Kadlyenhamm Guelaya bei Melilla ist in vollem Aufbruch. In Melilla haben über tausend Maurern von der Sultanspartei Zuflucht genommen. Für den Platz ist somit eine höchst peinliche Lage entstanden.

Nordamerika. An der Monroelehre haben die südamerikanischen Staaten wenig Gefallen. Mit wachsender Sorge sieht man in Washington ein Bestreben des Südens, sich der Bevormundung durch die Union zu erwehren. Da die Geschäfte in Washington, vermuthlich in Bezug auf die Lage in Benezuela, den Präsidenten Roosevelt zur Abklärung seines Jagdausfluges im Westen nötigen, will er, wie offiziell gemeldet wird, am 8. Mai, eine Woche früher als ursprünglich beabsichtigt, aufbrechen und sich direkt nach Washington begeben, wobei nur in Denver und Chicago zur Abhaltung von Empfängen Halt gemacht werden soll.

Deutschland.

— (Von einer erneuten bedenklichen Erkrankung) des Eisenbahnministers v. Budde weiß die „Börzenztg.“ zu berichten. Es soll sich wieder um ein schweres Unterleibsleiden handeln. Wir geben diese Nachricht mit aller Reserve wieder.

— (Dem Verbands der deutschen katholischen Vereine,) der kürzlich in den Ostmarken gegründet worden ist, steht die Zentrums-korrespondenz mit großem Mißtrauen gegenüber. In einem Artikel dieser Korrespondenz, der sich in verschiedenen leitenden katholischen Blättern Deutschlands wiederfindet, heißt es: „Wir wollen nicht bestreiten, daß manche aufrichtigen Katholiken im besten Glauben daran betheilt sein mögen, aber im allgemeinen sind diese Vereine offenbar auf einem Irrwege. Schon das allein muß die lebhaftesten Bedenken erregen, daß sie von der kaiserlichen Presse mit so auffallendem Eifer in Schutz genommen werden.“ Der Artikel ist der Meinung, die Katholiken gingen sichlich aus in erster Linie darauf los, die deutschen Katholiken gegen die bishöfliche Behörde zu verhetzen, und schließt mit folgenden Sätzen: „Wir finden es durchaus berechtigt, wenn die deutschen Katholiken in den polnischen Landestheilen sich organisieren, um ihr deutsches Volkstum zu schützen und gegen polnische Uebergriffe und Anfeindungen — an denen gar nicht selten auch polnische Geistliche in hervorragendem Grade betheilt sind, das läßt sich gar nicht leugnen — zu verteidigen. Wir wollen sogar zugeben, daß die deutschen Katholiken manchmal auch auf sächlichen Gebiete Grund zu Beschwerden haben. Aber es ist nicht mehr katholisch, wenn sie sich von kaiserlicher Einseitigkeit beherrschen und nicht nur zu einem wilden, rücksichtslosen Nationalitätenkampf, sondern auch zu maßlosen Angriffen auf die kirchliche Obrigkeit hinreizen lassen. Schließlich ist doch der Streit zwischen Deutschen und Polen nicht allein durch die Schuld der Polen entstanden, und wenn Polen sich in ihrer Leidenschaftlichkeit zu Ausschreitungen hinreizen lassen, so sollte man das doch auf deutscher, zumal katholischer Seite nicht nachahmen.“

(Ein Eisenbahngemeinschaftsamt), dessen Vorrath Vorrath für sich in Anspruch nimmt, soll die Spitze der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft bilden, die demnach zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen abgeschlossen werden dürfte. Des Eisenbahngemeinschaftsamt wird die Stelle verlorpnen, der das Verfügungsberechtigt über den gesamten Fuhrpark der deutschen Staatsbahnen zugehen wird. Ferner wird das Gemeinschaftsamt, nach der „Köln. Ztg.“, die Aufgabe haben, für die Beschaffung der Betriebsmittel für alle deutschen Eisenbahnlinien zu sorgen und den finanziellen Ausgleich der bei den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen für Rechnung der Betriebsmittelgemeinschaft gemachten und vorläufig am Ort der Entstehung verbuchten und verrechneten Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen.

— (Mit einem sehr verständigen Appell an die Selbsthilfe) und die in Handwerkerhande noch immer vorhandenen starken Kräfte, die ihr befähigen, die Konkurrenz mit den Großbetrieben auch unter widrigen Verhältnissen aufzunehmen, hat der Exzellenz-Regierungspräsident, von Fidler die Vollversammlung der Exzellenz-Handwerkerkammer am 26. d. M. eröffnet. Es müsse anerkannt werden, daß das Handwerk auf Schwierigkeiten stöße, der Zusammenschluß des Kapitals und die Entwicklung der Maschinenlehre dem Handwerk das Leben erschwere. Die Behauptung, es werde dem Handwerk bald die letzte Stunde schlagen, zeuge aber von einer ganz oberflächlichen, haltlosen Anschauung. Es gebe Arbeiten, die überhaupt nicht durch Maschinen hergestellt werden können. Man müsse dafür sorgen, daß die gediegene, tüchtige Handwerksarbeit an Wertschätzung gewinnt. Dann könne man auch mit Zuversicht der Zukunft entgegengehen. Man müsse sich den Verhältnissen anpassen, die modernen Hilfsmittel benutzen. Der goldene Boden des Handwerks werde sich bei Benutzung solcher Hilfsmittel schon wiederfinden lassen.

— (Der Antisemitismus in der Sozialdemokratie) hebt immer ungenierter sein Haupt. Die „Leipziger Volkzeitung“, die von dem Onofren Franz Wehring geleitet wird, ärgert sich darüber, daß der Redakteur Linan in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ über die jahresliche während der Niederfelerlage abgehaltenen sozialdemokratischen Kongresse spottet, und macht ihrem Vorges. u. a. in folgenden Sätzen Luft: „In der heutigen Nummer der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ fängt er (Linan) über „Kumpenparaden“ an zu wipeln, worunter er die sozialdemokratischen Diktatorngesetze versteht, so „galtreich“ und so zweifelslos, wie nur ein ins Kaffeefächliche überfester geistlicher Sayr mit hebräischem Einschlag es machen kann. In der Tat! Zuweilen zweifelt man, ob der gute Graf Reventlow nicht doch recht hatte, als er neulich im Reichstage vor Rassen- und Blutmischungen

warnte, bei denen selten etwas Gefährliches herauskomme. Jedenfalls ist Freund Linan für seine Behauptung ein melancholischer Boreis.“

(Den die Maifeier begehenden Arbeitnehmern) im Baugewerbe droht der Verband der Baugeschäfte zu Berlin eine zweitägige Ausperrung an. Wie er bekannt macht, werden sämtliche in Berlin und den Vororten beschäftigte Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, sofort entlassen und vor Mittwoch, den 3. Mai, nicht wieder eingestellt. Am 1. und 2. Mai werden Gesellen oder Arbeiter in keinem Geschäft neu eingestellt. Der „Vorwärts“ renommiert damit, daß die früheren Ausperrungsandrohungen völlig wirkungslos gewesen seien und im Gegentheil zu einer von Jahr zu Jahr stärker werdenden Beteiligung der Arbeiter an der Maifeier geführt haben. Damit stimmt recht wenig die Klage, die allerorten in der Sozialdemokratie darüber erhoben wird, daß sich die Beteiligung an der Maifeier dauernd verringert. Wie man denn auch hört, wird die Beteiligung in diesem Jahre voraussichtlich nicht stärker sein als früher, da die Gewerkschafts-Organisationen beschlossen haben, das Verbandsmittel zur Unterstützung der wegen der Maifeier ausgesperrten Arbeiter nicht gewährt werden dürfen. In den meisten großen Betrieben haben die Arbeiter erklärt, daß sie am 1. Mai nicht feiern wollen. So wird z. B. in der Holzindustrie von einer großen Beteiligung der Arbeiter an der Maifeier kaum die Rede sein. Auch in anderen Berufen ist wenig Stimmung für die Arbeitseibe am 1. Mai vorhanden. Der sozialdemokratische Verband der Brauereiarbeiter hat das Ersuchen an die Berliner Brauereien gerichtet, den 1. Mai diesmal frei zu geben. Darauf haben vier kleinere Brauereien zustimmend geantwortet, die andern, darunter alle großen Brauereien, haben sich ablehnend verhalten. Es wird abgewartet sein, ob die Brauereiarbeiter nun den 1. Mai durch Arbeitseibe begehren werden.

— (Kaiserliche Marine.) Der Transport der abgelösten Besatzung „Falke“ hat auf dem Dampfer „Soria“ am 26. April die Heimreise von Colon fortgesetzt und läuft zunächst Coriagina (Columbia) an. „Buffard“ ist am 25. April in Myantique eingetroffen. „Panther“ ist am 25. April in Mayaguez (Portorico) eingetroffen und geht am 1. Mai von dort nach Ponce (Portorico) in See. „Küstpannenboot“ „Vorwärts“ ist am 25. April in Hankau am Yangtschi eingetroffen und geht am 27. April von dort nach Tientsing, um von diesem nach Hankau zurückzukehren. „Blitz“ ist am 26. April von Shanghai nach Tientsin in See gegangen. — Das Unterschiff „Preußen“ ist von der Vulkanwerft bei Wredow jetzt im Bau vollendet. Nach der Ueberführung des Schiffes nach Swinemünde wird eine Probefahrt in See abgehalten, worauf das Schiff im Laufe der nächsten Woche der Krieger Station zugeführt werden wird. Sobald die „Preußen“ für den ersten Frontdienst bereit ist, soll die Indienststellung erfolgen. — Zum Kommandanten ist Kapitän j. S. v. Wredow, zum ersten Offizier Korvettenkapitän Pindter ernannt.

— (Aus den Kolonien.) Zum Schutze der Kautschukwäldungen hat der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zwei Bekanntmachungen erlassen, wonach das Anspalten, Anbohren, Anschneiden, Durchschneiden, Fällen und Beschädigen von Kautschukwäldern, sowie das Einschneiden von Kautschuk auf den dem Hüftus gehörigen und seinem Aneignungsrecht unterliegenden Länderen des Bezirkes Langenburg und der Kaufschaf Kapigu auf zwei Jahre unter Strafe verboten ist. Durch den bisherigen Kautschukbau in Ostafrika, wo die Konophaide, wurde der Kautschukerwerb endlich mit Vernichtung bedroht, zumal seit Erröpfung der Uganabahn indische Händler in Schwärmen ins Land gekommen sind und die Eingebornen antreiben, ihnen möglichst viel Kautschuk zu bringen. Auch deutsche Kaufleute sollen am Tanganischar in dieser Weise wirtschaften, ohne sich weiter um das Schicksal der Gewäds zu kümmern. Die „Köln. Ztg.“ pladiert aus diesem Anlaß für Uebernahme der Kautschukverwaltung in Staatsregie. Die Verwaltung, so schlägt sie vor, bestimmt gewisse Kronlandwäldungen, die schon Kautschukgewächse wild hervorbringen, pflanzt hier systematisch geeignete Kautschukpflanzen an und läßt den Sasi durch eigene Leute bereiten. Das Blatt verheißt sich hierbei nicht, daß, wenn die Arbeit Erfolg haben sollte, zahlreiche Forstbeamte nötig sind und daß trotzdem die Verwaltung in eigener Regie bei der Größe des Landes nur für einen beschränkten Teil in Frage kommen könnte. Es empfiehlt daher, für das übrige Gebiet Kautschukpflanzungen auf eine beschränkte Reihe von Jahren. Dem Pächter müßte die Verpflichtung auferlegt werden, die Bestände an Kautschukgewächsen nicht nur zu erhalten, sondern auch in bestimmtem festgesetztem Maße zu ergänzen.

Schultheiss.

Sonntag den 30. April.

Menu.
 a Kaveri 1. — Mark.
 Wurzelsuppe.
 Zunge mit Stangenpargel
 u. holl. Sauce.
 Hamburger Kalbssteine.
 Salat — Kompott.
 Mocca-Speise.

ff. amerik. Ringäpfel
 türk. Pflaumen
 Pfd. 35, 40 und 50 Pf.
 Aprikosen, Prünellen,
 Datteln, Feigen, Kirschen,
 Preiselbeeren
 ff. saure, Senf- u. Pfeffergurken
 empfiehlt
Max Faust, Burgstraße 14.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Gurkenkerne,
 grüne volltragende Schlangen, hat abzugeben
Wladimir 2.

Rucksäcke
 prima Qualität,
 für Kinder Mt. 0,50 bis Mt. 2,
 „ Damen „ 1,50 „ 3,50
 „ Herren „ 2, — „ 10, —

Vortemonnaies
 für Kinder Mt. 0,10 bis Mt. 1,50,
 „ Damen „ 0,25 „ 3,50
 „ Herren „ 0,40 „ 6, —

Markttaschen
 beste Ware, mit Nadelrechen
 Mark 0,45 bis Mark 3,50.

Spazierstöcke
 in größter Auswahl zu konfurrenzlos
 billigen Preisen.

Wilhelm Köhler,
 Galanterie- u. Spielwaren.
 5 Prozent Rabatt in Marken
 des Rabatt-Spar-Vereins.

ff. Preiselbeeren,
 a Pfd. 35 Pf., empfiehlt
**W. Schumann, Unterarten-
 burg 20.**
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Das feinstwertige Kofal der Stadt und
 Provinz ist das
Automaten-Restaurant
Geiselschlösschen,
 Fernsprecher Nr. 10.
 Elektrische Ventilation.
 Durch meine vielen der neuesten
**Automaten, Maritäten u.
 Schenswürdigkeiten**
 findet jeder Besucher die angenehmste Unter-
 haltung. Meine aus circa 350 Lampen besteh.
elektrische Prachtdecoration
 ist einzig dastehend.
 Ich bin stets bemüht, dem Publikum etwas
 Neues zu bieten und ist deshalb der Versuch
 meiner freundlichen Lokalitäten auf das Beste
 zu empfehlen.
Julius Grobe.

Reipisch.
 In Kleinsten
Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet **E. Kunth.**

Daspig.
 In Kleinsten ladet zur
Tanzmusik
 freundlich ein **Gustav Schröter.**

Privat-Theater-Gesellschaft zu Merseburg.

Donnerstag den 11. Mai 1905 im „Zivoli“

Fesi-Aufführung

Zur 100. Wiederkehr des Todestages unseres großen Dichters
Friedrich v. Schiller.

Programm:
 Eröffnungsmarsch. — Prolog mit Schlussstableau. — Ouverture
 z. Op. „Tell“ v. Rossini.
„Wilhelm Tell“
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Mit neuen Dekorationen und Kostümen. 65 Mitwirkende. Die Zwischenmusik wird
 von der gesamten Schiffschelle ausgeführt. Der eventuelle Reimertag ist zu genehmigen
 und vorzüglichen Jueten bestimmt.
 Beginn der Aufführung pünktlich 8 Uhr.
 Preise der Plätze: im Vorverkauf Sprech Mt. 1,50, 1. Platz (nummeriert)
 Mt. 0,60. An der Abendkasse: Sprech Mt. 1,75, 1. Platz (nummeriert) Mt. 0,75.
 Der Vorverkauf befindet sich bei den Herren Otto Fuchs, keine Ritterstraße (Spre-
 ch) und 1. Platz, Franz Bertus, Dom 5, 1. Platz.
Der Vorstand.

Reichskrone.

Sonntag, 30. April.
 Krautbrühe, Frühlings-Art.
 Steinbutt, Champignonsoauce.
 Nierenbraten u. gem. Gemüse.
 Kompott — Salat.
 Käseplatte — Kaffee.
 Abends Stamm:
**Bischelsteiner Fleisch
 nach Bismarck.**

Angarten

Merseburg
 empfiehlt seinen räumlich gelagerten
zug- und staubfreien Garten
 den hochverehrten Publikum während des Jahre-
 marktes zur gefälligen Benutzung. Küche und
 Keller wie bekannt. Sonntag und Montag
Speckkuchen
 und Thüringer Rostbratwürste.
J. B. Sieler

Restaurant Ruffhäuser.

Empfiehlt einem geehrten Publikum von
 Merseburg seine Lokalitäten.
 Heute Sonntag
Ragout fin, Hal in Gelee,
 russ. Salat, Sülze,
 sowie vorzügliches
 Weizenbrot helles u. dunkles Bier
 und Baderberger Pilsener.
E. Schmidt.

Gasthof z. gold. Stern.

Heute und morgen früh
ff. Speckkuchen.

Berbig's Restaurant.

J. B. Fr. Fischer, Neumarkt 36.
 Zum Rahmmarkt empfiehlt meine
renovierten Räume.
 Für gute Speisen und Getränke
 wird gesorgt.
 Bedienung aus zarter Hand.

Achtung! Achtung!
Schützenhaus.
 Heute von nachmittags 4 Uhr und abends
 8 Uhr ab
 grosse humoristische
Gesangsvorträge,
 unter gütiger Mitwirkung des beliebigen Original-
 und Tanzharmonisten
 Herrn **Otto Krausemann**
 bei freiem Entree.
 Von 4 Uhr ab
ff. Thüringer Rostbratwürste
 in bester Güte. **Carl Landgraf.**

Angarten.

Montag und Dienstag von nach-
 mittags an
Gesangskonzert,
 ausgeführt von der
1. Variété-Truppe
Carl Henkelmann jun.
 Schneidiges Damenpersonal und
 vorzügliche Komiker.

Achtung!
Dauers Restauration.
 Rahmmarkt-Sonntag und Montag
grosse musikalische Unterhaltung.
 Kein Eintritt! Vollständig frei!
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens
 gesorgt. **Alfred Staake.**

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Nach erfolgter Geschäftsübernahme bringe ich nachstehend
 verzeichnete Gegenstände zu außerordentlich billigen Preisen,
 teilweise weit unter dem Einkaufspreis, zum Ausverkauf.

Mehrere Salonlampen, früher 15 Mt. jetzt 5 Mt.
 Petroleumtröten, früher 40 Mt. jetzt 15 Mt.
 Bierbecher, glatt u. m. Reifen, früher 10 Pf. jetzt 5 Pf.
 Gemüsetonnen, blan, edig, ohne
 Zedel, 15 Pf.
 Eßig- und Desinfizier, blau edig, 25 Pf.
 Ein großer Posten Milchtopfe, weiß u. blau, 10—30 Pf.
 Einzelne Beingläser, echt Kristall, 20—40 Pf.
 Ein großer Posten Holzwaren, Löffel, Quirle etc.

Ferner neu eingetroffen ein großer Posten:
moderner Wadservice
 von 2 Mark an.

August Perl,

größtes Glas- u. Porzellan-Spezialgeschäft.

Ehällini Theater.

Merseburg-Neumarkt,
 Angarten.
 Sonntag, Montag und Dienstag
große Brillant-Vorstellungen
 auf dem Gebiete der modernen Zauberei aus dem
 Kristall-Palast zu Leipzig. Großartiges Programm.
 Zum Schluss die
Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen
 ausgeführt vom Direktor Mällini.
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf. Kinder die Hälfte.

Funkenburg.

Bringe den geehrten Vereinen und Gesellschaften mein neu
 restauriertes Etablissement zur bevorstehenden Saison in em-
 pfehlende Erinnerung. Gleichzeitig mache ich das geehrte Publikum
 darauf aufmerksam, daß ich von heute an ein
Riesen-Orchestrion
 für Tanz und Konzert zur Verfügung stelle.
 Hochachtend
Otto Herfurth.

Modewaren.
Damenputz.

A. Huth & Co.

Gardinen.
Teppiche.

Gegründet 1871. Halle a. S. Gr. Steinstr. 86/87.

Kaufhaus ersten Ranges solider Waren zu billigsten Preisen.

Seidenwaren Kleiderstoffe Waschstoffe.

für Braunkleider, Gesellschaftskleider,
Blusen u. Besatz, weiss, schwarz, buntfarben,
in den neuesten Moderscheinungen.

dichte und klare Gewebe in Wolle und
Halbwolle, für Gesellschafts-, Strassen- und
Haus-Kleider, Blusen.

Baumwolle, Wolle, Leinen, helle und dunkle
Sortimente, deutsche, schweizer, französische
und englische Erzeugnisse.

Dauernder Eingang entzückender Neuheiten.

Zur Schneiderei:

Taillens-, Rock- u. Stossfutter jed
Art, Schweissblätter, Stossborste.

Halbfertige Roben

Japanside, Seidengaze, Tüll
weiss, schwarz u. farbig.

Halbfertige Roben

Voile, Seidenmull, Leinen, Linon,
in prachtvoller Ausstattung.

Halbfertige Blusen

m. reich. Stickerei, Seide, Batist,
Leinen in sehr apart. Ausführung.

Jackenkleider

schwarze und dunkelblaue, Tuch- u. Cheviots,
helle Covercoats, wasserdichte Stoffe f. Sport
u. Reise, weisse Tenniskostüme, Leinen-
und Waschstoffkostüme,
u. lang-, Schoss-jacken, kurz. Jacken
langen u. kurzen Sacco-Formen.

Kleiderröcke

unerreichte Auswahl, schwarz, weiss und
farbig, glatte und gemusterte Stoffe in Wolle,
Leinen, Rips und Fantasiestoffen, für
Promenade, Sport und Touristenzwecke.
Solide Stoffe. Sauberste Verarbeitung.

Taillenkleider

jede Stoffart, einfache u. eleg. Ausführung
in Waschstoffen, Wolle und Seide

Hochzeits-Kleider

in Mull u. Seide, für junge Damen.

Zum Garnieren:

Besätze, Spitzen, Borten, Bänder.

Sonnen- u. Regenschirme

für Damen und Herren.

Handschuhe

in Zwirn und Seide.

Leib-, Bett- u. Tischwäsche.

Seidenblusen

von 6 bis 50 Mk.

Wollblusen

von 3 bis 20 Mk.

Waschblusen

von 1,50 bis 20 Mk.

Die Vorzüge unserer Blusen sind bekannt und bleiben wir bemüht, dieselben unübertrefflich zu erhalten.

Damen-Gürtel

unübertroff. Auswahl, Glacéleder-
u. Gummigürtel, 50 Pf. bis 20 Mk.

Unter-Taillen

Seide, Mull und Jaconet, weiss u.
farbig, in allen Weiten.

Gürtel-Taschen

reiche Auswahl, alle Neuheiten,
von 1,50 bis 12 Mark.

Damen- und Kinderschürzen,
Wirkstoffe u. Schulfürzen.

Damenhüte

Modellhüte, Pariser u. Wiener Geschmack u.
eigener Herstellung, in jeder Preislage.

Kinderhüte

in reicher Auswahl,
für jeden Geschmack und Bedarf

Automobilmützen

kleidsame Fassons, geeignete Stoffe für
praktischen Gebrauch.

Unterröcke

in Lustre zum prakt. Gebrauch.

Wasch-Unterröcke

in Leinen und Batist.

Elegante Unterröcke

in Seide m. vornehm. reich. Garnit.

Reform-Beinkleider

guter Schnitt, solide Stoffe.

Gardinen

und Stores in den einfachsten u. elegantesten
Ausführungen, weiss, crème, gold- und
buntfarbig.

Vorhänge

als Tür- und Fenster-Dekoration, in Plüsch
und Tuch und Fantasiestoffe, unerreichte
Angebote.

Teppiche

und Vorleger, deutsche und echte Orient-
Teppiche und Vorleger, Teppiche verkaufen
wir staunend billig, Läuferstoffe.

Bettwand-Decorationen

Decorationen hinter Diwans.

Vorhänge

nach
Künstler Entwürfen
Leinen- u. Fantasiegew. v. 7,50 an.

Lambrequins und Decorations-

Borten.

Brise Bifes-Scheibengardinen

verstellb. Messingstangen Mk. 0,30.

Tisch- und Diwanddecken

in Tuch, Plüsch u. Fantasiegeweben, waschl.
Gartendecken, leinene Kaffeedecken.

Bettdecken

Piqué- und Waffel-Bettdecken, weiss u. bunt,
Tüll-Bettdecken, seidene und wollene
Schlafdecken, Steppdecken.

Reisedecken

und Plaids, englische und deutsche
Geschmacksrichtung, seidene Reisedecken für
Damen und Herren.

Garten- u. Balkon-Möbel

Klein-Möbel.

Borhang- u. Bett-Stangen

in Holz und Metall.

Zier-Decken

Neuheit: Stola-Form.

Reise- u. Schlafdecken

Kissen-Bezüge.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Das Kaiserpaar im Mittelmeer.

Die Yacht „Hohenzollern“ mit Ihren Majestäten an Bord ist am Freitag nachmittags 4 Uhr unter dem Salut der Geschütze und den Dauntönen der zahlreich herbeigeströmten Menge in Bari eingetroffen. Die Fahrt der drei deutschen Schiffe von Palermo nach Bari war von herrlichen Wetter begünstigt. Die See war vollkommen ruhig. Am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr wurden in Höhe von Messina Despatches übernommen. Am Freitag führte die Fahrt an der sächsischen Küste Apuliens mit ihren Olivenwäldern hin. Der Kaiser hörte am Donnerstag und Freitag Vorträge und erledigte Regierungsgeschäfte. Nachmittags um 4 Uhr trafen, wie schon oben gemeldet, die deutschen Schiffe vor Bari ein. „Hohenzollern“ und „Elsäßer“ machten im Hafen fest, während „Friedrich Karl“ auf der Reede ankerte. Die im Hafen liegenden italienischen Kriegsschiffe und Handelschiffe haben über die Toppen geflaggt, die für Se. Maj. den Kaiser bestimmte Landungsstelle ist durch einen Pavillon und Plagenmasten gesichert. Eine ungeheure Volksmenge hatte die Kais. Befehle; die Spitzen der Behörden und der deutsche Konsul meldeten sich beim Kaiser. Es wurden prachtvolle Blumenpendeln an Bord gebracht. Um 5 Uhr empfing Seine Majestät den Kommandeur des ersten Armeekorps General Lambert, den Kommandeur der 21. Division General Cremona, den Vizekonsul Gerardo, den Sindaco von Bari und als Vertreter der deutschen Kolonie Dr. v. Körber. Seine Majestät der Kaiser dankte für die ihm im Namen der Provinz, der Stadt und der deutschen Kolonie dargebrachte Begrüßung mit herzlichem Worten. Ihre Majestät die Kaiserin empfing sodann die Vertreter der Behörden, welche ihr im Namen der Damen der Stadt eine Blumenpende überreichten.

Gleich nach dem Bestimmen der „Hohenzollern“ hatten zwei auf dem Kai aufgestellte Musikkapellen ein längeres Doppelsonnen begonnen. Aus den Nachbarstädten sind zahlreiche Reisende in Bari eingetroffen. Infolge dessen zeigt die Stadt ein äußerst belebtes Bild. Die breiten regelmäßigen Straßen der Altstadt von Bari, besonders die große Promenade des Corso Vittorio Emanuele, prangen in reichem Plagenfarn, bei dem die schwarz-weiß-roten Farben überwiegen. Die Dornbüsche führen deutsche Fahnenlein. Postkarten mit den Bildern ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin werden selbsteilend. Neben war die Stadt illuminiert. — Zur Abendtafel bei den Majestäten war Professor Kehr geladen.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht bei Naurada am 7. April 1905 gefallen: 1) Sergeant Franz Berghammer, geboren am 21. 10. 78 zu Schönberg, früher im Königlich bayerischen Infanterie-Regiment; 2) Sanitäts-Sergeant Ernst Jürgens, geboren am 9. 2. 82 zu Donabreit, früher im Jäger-Regiment 77; 3) Gefreiter Albert Wehle, geboren am 16. 8. 82 zu Grünmetten, früher im Dragoner-Regiment 22; 4) Reiter Heinrich Friedel, geboren am 28. 7. 83 zu Bielefeld, früher im Infanterie-Regiment 141; 5) Reiter Johann Raffenberg, geboren am 18. 10. 83 zu Dachsbad, früher im Königlich bayerischen 1. Chevau-léger-Regiment; 6) Reiter August Marr, geboren am 8. 2. 83 zu Budnau, früher im Infanterie-Regiment 152; 7) Reiter Christian Reineck, geboren am 28. 8. 83 zu Altengrün 11, früher im Infanterie-Regiment 77. Verwundet: 1) Reiter Gustav Küster, geboren am 29. 6. 83 zu Hillers, früher im Infanterie-Regiment 25, leicht — Streifschuß am Hals; 2) Reiter Hermann Schäfer, geboren am 23. 3. 81 zu Niedertobelen, früher im Infanterie-Regiment 172, leicht — Schuß rechte Wade; 3) Reiter Heinrich Schäfer, geboren am 27. 1. 83 zu Sieghorst, früher im Infanterie-Regiment 141, leicht — Pfeilschuß linken Oberarm; 4) Reiter Oscar Kahl, geboren am 2. 5. 84 zu Görtz, früher im Königlich sächsischen 4. Feldartillerie-Regiment 48, leicht — Pfeilschuß rechter Brustmuskel. Gefreiter Karl Diehner, geboren am 20. 2. 79 zu Ditau, früher im Königlich bayerischen 6. Feldartillerie-Regiment, am 20. April 1905 im Lazarett Warmbad an Typhus gestorben. Mit dem Dampfer „Belgano“ sind am Freitag von Sidmuntaria Major v. Reichenstein, General-Oberarzt Dr. Schian, Leutnant Sondernmann und Oberveterinär Dr. o. o. s. i. in Hamburg eingetroffen.

Ueber Kapstadt wird gemeldet, daß der Rebellenhäuptling Morenga, der den Süden des Schutzgebietes unsicher machte, sich ergeben will.

Deutschland.

Ueber den Jahrmärktstrubel der offiziellen Mäseier sprach man sich jüngst in einer Versammlung der sozialdemokratischen lokal-organisierten Gewerkschaften zu Hamburg mit scharfem Tadel aus. Alle Redner führten nach der „Meier-Ja“ aus, daß die heutige Mäseier keine ernste Demonstration, sondern ein gewöhnlicher Jahrmärktstrubel sei, wobei die Arrangements hauptsächlich darauf bedacht wären, ein recht einträgliches Geschäft zu machen. Besonders erbittert war man darüber, daß die Kosten der Beteiligung an der Meier immer gestiegen seien, von zehn Pfennig schließlich auf fünfzig Pfennig; man erklärte, daß die Meier zu einem gewöhnlichen Sing- und Trinkfest degradiert worden sei, welches sich von bürgerlichen Festen gar nicht mehr unterscheiden, habe man doch im vorigen Jahre bei der Mäseier sogar patriotische Lieder, wie „Ich bin ein Preuß“ usw. gesungen.

(Zur Frage einer staatlichen Zwangs-Versicherung der Privat-Angestellten) hat das Kaiserliche Statistische Amt das Material, das ihm von dem Reichsamt des Innern zugestellt worden ist, einer Prüfung unterzogen und es als ausreichend zur Gewinnung eines Ueberblicks über die einschlägigen Verhältnisse der Privatbeamten bezeichnet. Die Vorschläge zur Bearbeitung des Materials, die von dem Statistischen Amt gemacht worden sind, haben kürzlich in einer Besprechung zwischen Mitgliedern des Reichstags und Regierungsbekanntem in weitestlicher Billigung gefunden. Man rechnet damit, daß im Frühjahr 1906 das betreffende Material bearbeitet sein und in einer Denkschrift vorliegen wird.

Provinz und Umgegend.

u. Diebstahl (Saalfeld), 28. April. Der Geschäftsführer Bürger von hier hatte gestern das Unglück, als er auf der Fahrt nach Halle die Pläne seines Wagens in Ordnung bringen wollte und deshalb vom Wagen stieg, zu Falle zu kommen, so daß er von dem in Bewegung bleibenden Gefährt überfahren wurde. Dem Bedauernswerten wurde durch den beladenen Wagen das rechte Knie vollständig zer splittert, so daß er Aufnahme in einer Halleischen Heilanstalt finden mußte. B. ist verheiratet und besitzt eine zahlreiche Familie und gilt als ein durchaus nützlichem Mann, so daß sein Unglück allseitige Teilnahme findet.

7. Gera, 28. April. Der Weber Werner Schöps auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, als sie die Arbeitstätte aufsuchen wollte, und verletzte sie lebensgefährlich. Werner schöß sich alsdann eine Kugel in den Kopf und lief davon, wurde aber ergriffen und verhaftet. Der Täter ist 50 Jahre alt und ein dem Trunke stark ergebener Mensch, der entmündigt werden sollte.

7. Gera, 27. April. Den Automobilfahrern, die am 2. Märzertag bei Böhmstedt ein Kind tödlich und ein anderes schwer verletzt haben, scheint nach der „Geraer Ztg.“ unsere Polizei auf der Spur zu sein. Allem Anschein nach handelt es sich um Berliner Automobilisten, die auch unsere Stadt in einem rasenden Tempo durchfahren haben. 7. Könnern a. S., 25. April. Bei dem siebenten Söhnen des Geschäftsführers Wilhelm Jober, das neulich getauft wurde, hatte der Kaiser Patenstelle übernommen; außerdem beteiligten sich noch die Herren Julius Hart, Malzfabrikdirektoren Adolf und Eduard Thonwest, Zuderfabrikdirektor Müller und Kaufmann Hartmann an der Tauffeier. 7. Halberstadt, 27. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Gehrbardt aus Schöneberg mit 19 gegen 16 Stimmen zum ersten Bürgermeister von Halberstadt gewählt.

7. Eisenach, 27. April. Rittergutsbesitzer Julius von Gichel, der Gördenbürger und große Wohlthäter unserer Stadt, ist gestorben. 7. Dornhofs, 27. April. Eine wunderbare Winterlandschaft ist wieder hier und in der Umgegend, da es unaufhörlich schneit. Im Wald liegt der Schnee wieder 60–70 cm hoch. Der Schneeflug mußte wieder in Tätigkeit treten; man hat die schönste Schlittenbahn.

7. Mitweida, 27. April. Gestern Abend ist der Bahnwärter Fiedler zwischen Altmittelweida und Dienborn auf der Chemnitz-Niesauer Strecke von dem kurz nach 10 Uhr hier einströmenden Personenzug überfahren und getödtet worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. April 1905.

Am 1. Mai d. J. tritt auf den deutschen Eisenbahnen der neue Sommerfahrplan in Kraft. Wir veröffentlichen denselben, soweit er unsere Bahnhöfe und die Anschlüsse der nächsten Stationen betrifft, in der heutigen Nr. und empfehlen denselben der genauen Durchsicht unserer Leser.

Am heutigen Sonntage spielen die 1. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Vereins „Hohenzollern“ und die 11. Mannschaft des Halleischen Fußball-Clubs von 1886 um die Meisterschaft der 11. Klasse des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine. Das Spiel beginnt 1/2 Uhr auf dem hiesigen großen Grätzlerplatze.

Unter Neumarkts-Jahrmarkt, der am Montag beginnt, wirft bereits seine Schatten voraus. In der Krautstraße sind Neiken von Wagen angefahren, deren Bewohner ihre Schaubuden u. im Augusten errichtet haben. In diesem geräumigen Gasthause ist wieder eine ganze kleine Feststadt entstanden, die voranscheinend den Zentral- und Hauptanziehungspunkt des ganzen Jahrmarktes bilden wird. Unter anderen schönen Dingen befindet sich dort auch das wohlbekannte Mälini-Theater. Ueber dieses lesen wir in einem auswärtigen Blatte: „Der Direktor Mälini verheißt es vorzüglich, das Publikum durch seine interessanten Zaubervorstellungen zu unterhalten. Als etwas Neues tritt unter den zahlreichen Nummern des Programms die freischwebende Luft hervor, ebenso großer Beliebtheit erfreut sich Hr. Banola mit ihren großartig dressierten Tauben und Hähnen. Tadellos sind die Leistungen des Hrn. Käthe Schmidt am Trapez. Den Schluß der gut besuchten Vorstellungen bilden die von Jung und Alt gern gesehene Geistererscheinungen.“ Mehr kann man jedenfalls für ein kleines Eintrittsgeld nicht verlangen. Darum sei für die nächsten Tage die Lösung: Auf nach dem Augusten!

In dem Belästigungsvorgang des Landwirthe Burkhardt zu Grottel bei Merseburg wider den verantwortlichen Redakteur des sozialdemokratischen Volksblattes in Halle, A. Weismann, erfolgt in einem Artikel des genannten Blattes, erkannt die Schwere der Verletzung in seiner letzten Sitzung auf eine Geldstrafe für Weismann in Höhe von 100 Mk., im Unvermögensfalle auf 20 Tage Gefängnis. Die Verhandlung geschah unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Verurteilte hat Berufung beim Landgericht Halle angemeldet.

In der Gottsradstraße glitt gestern vormittag das Handpferd eines beladenen Wagens aus und kam zum Sturz, wobei es von dem im Gange befindlichen Geschirr eine kurze Strecke gefahren wurde. Außer einigen Hautabschürfungen erlitt das Tier keine weiteren Beschädigungen.

Eingekandt.

Zur landesirrtlichen Versammlung.

(Eine Erwiderung.)

In Nr. 98 des „Correspondent“ findet sich ein Leitartikel, gegen welche einige Bemerkungen im Interesse des Friedens unerlässlich sind. Unter den Lesern dieses Blattes nämlich ist sicherlich die Zahl derer nicht gering, welche den Standpunkt des christlichen Liberalismus nicht teilen, sondern sich auch gegenüber der modernen Theologie eine selbstständige Meinung in religiösen Fragen bewahrt haben und sich zu dem alten Evangelium bekennen. Für alle diese hat jener Artikel (ähnlich wie der in Nr. 78: „Zum Fall Fischer“) etwas Tiefverletzendes. Es wird in demselben nämlich so dargestellt, als ob die Liberalen die Wissenschaft schiedlich, ja schließlich sogar die Religion selbst, auf ihrer Seite freitend wissen könnten. Dadurch wird der Anschein erweckt, als ob die, welche noch am alten Bekenntnis fest halten, entweder nicht gründlich wissenschaftlich gebildet oder nicht ernsthaft religiös seien. Dagegen muß jedoch nachdrücklich Einspruch erhoben werden. Es ist gewiß Niemandem verwehrt, über die „Dogmen“ so frei zu denken, wie er nach seiner Ueberzeugung für richtig hält, aber keiner hat das Recht, einen Anderen deshalb zurückgefallen oder unwissenschaftlich zu schelten. Es ist jetzt eine Zeit religiöser Ergründung. Da hat Jeder zu ringen und zu kämpfen, und es ist durchaus unchristlich, da über irgend Eimen, der religiös nicht, abjurieren. Weder darf ein Positiver einen christlich fühlenden Liberalen ungläubig schelten, noch aber andererseits ein Liberaler einem Positiven vorwerfen, er vertritt „ein längst überwundenes engherziges Bekenntnis, christentum“. Beide Richtungen sollten sich gegenseitig achten und in Frieden miteinander wirken! Solche Artikel wie in Nr. 78 und 98 dienen aber nicht dem Frieden, sondern sind geeignet, aufzureizen und Gegen

fage hervorzuheben, wo solche bisher nicht vorhanden waren.

Aus demselben Grunde erscheint es auch unbedeutend, daß den Männern, welche die landesbeständige Versammlung für den 2. und 3. Mai nach Berlin berufen haben, die Absicht untergelegt wird, als wollten sie „die tiefere Religiosität niederschlagen“, ihre eigene „Herrschaft in der Kirche“ festigen, das „moderne Christentum verdämmen“, den Pastor Fischer absetzen usw. Vieles namlich den Aufschwung zu dieser Versammlung selbst, so findet man von alledem keine Spur — von D. Fischer ist überhaupt nicht mit einem Worte die Rede! — Nach allgemein anerkanntem parlamentarischen Brauch aber darf man auch dem Gegner keine Absicht unterlegen, die derselbe nicht geäußert hat! Schreiber dieser Zeilen sieht jenem Aufruf ganzlich fern, sieht aber als ehrlicher Mann keinen Grund, zu bezweifeln, daß es den Männern, welche diese Versammlung berufen, heiliger Ernst damit ist, der Kirche zu dienen; sie sehen in einer bestimmten Entwicklung der modernen Theologie eine bedenkliche Abweichung von der kirchlichen Lehre und wollen die Kirche dagegen schützen. Wer darin anderer Ansicht ist, mag die Absichten dieser Männer bekämpfen, widerlegen, darf sie aber nicht verdächtigen, oder gar — wie leider mehrfach in dem Artikel in Nr. 98 geschieht — verpöhlen. Nach demander liberaler Mann wird es sicherlich nicht üblich sein, daß dort die Gegner als „herrschsüchtigen, bildungsfeindlichen Patrotonen“ charakterisiert werden, und daß von den „frommen Patrotonen“ die Rede ist, welche „mit demüthigen Mienen den Herrn verehren“. Solch ein gehässiger Ton sollte in so ernsten Fragen gänzlich vermieden werden, er überzeugt nicht, er verletzt nur. — In den Unterzeichneten des Aufrufs gebören doch auch hochangesehene Persönlichkeiten aus Merseburg und Umgegend, denen man keine unlauteren Absichten gegen das Kirchenregiment zutrauen darf.

Auf die Befennnisfrage selbst einzugehen, ist in einer politischen Zeitung nicht der Ort. Ganz so einfach, wie sie sich der Verfasser seines Artikels zu denken scheint, ist diese jedoch nicht! Es kam dem Unterzeichneten nur darauf an, gegen die verlegende Form und den lieblosen Ton jenes Artikels Protest zu erheben. Möchten diese Worte ebenso freundlich aufgenommen werden, wie sie gemeint sind!

Dionas Wuttke.

Wir haben das vorstehende „Eingefandt“ aufgenommen, um unsern Lesern auch die Absichten eines ihm nachstehenden Oeigners des liberalen kirchlichen Standpunktes zu übermitteln. Der Zeitartikel in Nr. 98 d. Bl. vertritt lediglich die Stellung der Liberalen gegenüber der zum 3. Mai nach Berlin einberufenen orthodoxen Versammlung, auf deren Verhandlungen zurückzukommen wir uns vorbehalten. D. Red.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Scheudig, 28. April. Wegen Verdröhung und Arbeitslosigkeit wurde in gestriger Schöffengerichtung der Arbeiter Mar Weife von hier zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht erachtete es für dringend nötig, in diesem Falle eine exemplarische Strafe einzutreten zu lassen.

§ Reufberg, 27. April. Ein nichtswürdiger Vubenstreich wurde in der gestrigen Nacht gegen den Besitzer des Hotels „Rheinischer Hof“ hier selbst verübt. Am die Mitternachtsstunde, als das Lokal bereits geschlossen war, begehren einige wahrscheinlich nicht mehr ganz nüchterne Bürgerschulden noch Einlass, und als ihnen nicht geöffnet wurde, demolirten sie in ihrer Wut das eiserne Gatter an der Offise durch Umwerfen der gemauerten Säulen, wodurch auch das kürzlich erst hergerichtete Vorgärtchen arg verwüstet wurde. Obgleich Wirt und Kellner noch wach waren und die Freuler zu ermitteln suchten, gelang es diesen doch, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen. (L. B.)

§ Burgliebenau, 28. April. In der großen Mulde auf dem Fürtendamm, unmittelbar an der sogenannten Kanonenbrücke, scheute das Pferd des Landwirts Sch. aus Lohau und schob den Wagen, an dem es gespannt war, zurück, so daß dieser in den vom Hochwasser gefüllten tiefen Straßengraben geriet. Bei der stillen Befüllung schlug der Wagen um, so daß Herr Sch. ebenfalls in's Wasser geschleudert wurde. Mir Mitleid gelang es ihm, sich aus dem nassen Elemente herauszuarbeiten und durch Herschneiden der Stränge auch das Pferd an Land zu bringen. Durch Aufbietung von Hilfsmannschaften gelang es auch, den Wagen aus der Tiefe wieder herauszuholen. — Eine große Dreifigkeit besaß der Stallwächter Carl Schindler, welcher früher in Dieskau in Arbeit stand und wegen Körperverletzung von dort aus rechtskräftig verurteilt wurde, indem er von neuem dafelbst in Dienst trat. Herr Bezirksamtsrichter Schulz, welcher die Personalkarte des lange Gefangenen genau kannte, schritt alsbald zur Verhaftung desselben, so daß er nun seiner gebührenden Strafe nicht entgehen wird.

Spielplan-Entwurf des heiligen Stadt-Theaters

von 30. April bis 7. Mai
Neues Theater. Sonntag 1/2 Uhr: „Die Africana.“ — Montag 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Dienstag 7 Uhr: „Boccaccio.“ — Mittwoch 7 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ — Donnerstag 7 Uhr: „Die Räuber.“ — Freitag 7 Uhr: „Die Jungfrauen.“ — Samstag 7 Uhr: „Die Verlobung des Fiesco zu Genua.“ — Sonntag nachmittag 1/2 Uhr: „Mücheln Zell.“ Abends 7 Uhr: „Carmen.“
Altes Theater. — Anfang 1/2 Uhr. — Sonntag 1/2 Uhr: „Japantreich.“ Abends: „Frühlingsluft.“ — Montag: „Der Zigeunerbaron.“ — Dienstag: „Johanna von Sues.“ — Mittwoch zum 1. Male wiederholt: „Sain Prinsessen.“ — Donnerstag: „Die Millionären.“ — Freitag: „Nobe Bernd.“ — Samstag: „Frühlingsluft.“ — Sonntag: „Die Millionären.“

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 30. April: Vorherrschend wolfiges bis trübes, etwas kühleres Wetter mit Regenfällen. Stellenweise Gewitter. — 1. Mai: Abwechslend heiteres und wolfiges, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Kunstaustellung im Schloßgarten-Salon.

In der eingegangenen 6. Monatsserie des Thüringer Ausstellungsvereins bildender Künstler in Weimar, bemerken wir folgendes:

Das „geschaffene Bild“ — ein wiederiger Begriff! Jenseit sind wohl nur die „Phantastiker“ im allgeringsten Sinne darunter verstanden; aber diese Einsicht ist die Ursache an einer ganzen Reihe anderer trefflicher Kunstwerke. Wir meinen die vor der Natur entstandenen. Als ob hier die Phantastikarbeit ganz ausgeschlossen wäre! Sehen wir uns des „Münders Adolf Nans“, „Novembertag“ an! Eine trübe, düstige Stimmung herrscht in der Landschaft. Es hat geregnet, und die Äste der Bäume hängen sich in dem neuen Schnee. Die alten, mütterlichen Stämme stehen dunkel und doch farblich im Gegenlicht. Und wie sind sie behandelt! Bei ihnen ganz besonders bewährt sich die bewundernde Vortragweise, die den ganzen Bilden eigen ist. Arbeitende Leute bilden die Staffage, jedoch nicht ungeachtet herangekehrt, und doch künstlerisch an die ersten Plätze. So mag das Werk einen gewissen, großen Eindruck; eine edle Novembertimmung ist festgehalten, und zwar zu einer ganz bestimmten Tageszeit. Aber in einer halben Stunde war ein solches Bild nicht gemacht, und an darauffolgenden Tagen ist die Stimmung immer etwas anders. So muß gemacht und nachgedacht werden. Schauen wir uns jetzt, hier möglichst drei, umgeben. Das sonstige Verhältnissen, schmückende Verzierungen und bewegte Figuren auftreten, werden noch höhere Anforderungen an den Künstler gestellt; kurz: auch hier nicht bloßes sogenanntes „Manu-dibitieren“, sondern intensive, schwierige Tätigkeit! Die beiden Bedanken werden sich dem Künstler, der nicht bloß am Äußeren liegt, sondern in die Tiefe reicht, entgegen, wenn er den „Vortrefflichen von Maximilian Klein von Diebold (Mitteldeutsch) aufhakt. Auch hier ist „Kunst aus der Natur herausgerissen“, am ein Wort von Dürer zu gebrauchen. Hier bestand die künstlerische Arbeit hauptsächlich in dem Verarbeiten von Form und Farbe. So erschien uns uns an der englichen, herrlichen Zeichnung sowohl als auch den breiteren letzten Flächen, die B. der Wiege, des Todes und des Himmels. Noch gesteigert wird die Wirkung durch den schwarzen Namen. — Angeregt durch Geheles war wohl auch Otto Boyer (Lüneburg), als er sein Temperbild „Wein Kartentag“ malte. 2 junge Damen horten sich auf den Teppich vor dem Kammer gelagert und betrogen des Kartentag. Hier ist das Ding ausgehend der eigenartige Ausstattung, die Anordnung der Figuren und der Ausdruck der Gesichter. — Einen ganz anderen Ausgangspunkt nahmen Oskar Popp-Verleschen („Jugend im Winter“) und besonders Fritz Hoff-Weiden („Die große Babylon“). Die gingen von einer Idee aus, schickten Studien, wie sich das Bild erforderte, und ihre künstlerische Persönlichkeit hobte das Ganze zu einem einheitlichen Eindruck zusammen. Wir geben zu, daß Kunstwerke dieser Art noch mehr Arbeit erfordern, als jene, daß sie schwieriger sind. — Aber über ihnen wollen wir uns, wie gesagt, das Behagen an der andern Anerkennung, wenn wir so unterrichten wollen, wie nicht schenken lassen. Wie es sich auf 2. H. die „Thüringische Dorfstraße“ von Hugo Enders (Oberweißbach). Hier gratulieren dem Künstler zu diesem Fortschritt! Wie stimmungsvoll ist Alfred Heibergers (Frankfurt a/M.), „Sommerabend in Norwegen“! Wie erfreut die farbige Farbverteilung in „Friedrich E. Kleemanns (Hannover) „Mannen am Fenster“. Wie gern gehen wir dann das prächtige Korsett in Professor Karl Dekerley jun. (Wannsee), „Mondhimmelndacht!“ Dann seien uns durch Arrangement und Technik die „Fische“ und der „Fisch“ von Fr. Clara Henrich (Berlin) und die in „Trübenerischer Malerei gehaltene Figurenreihe „Mutter und Kind“ von Fr. Eugenie Bandel (Frankfurt a/M.). — Auch des rein Gegenständlichen kann uns dann zu einem Bilde hinleiten. So ist die „Sommerluft“ von Richard Böhm Dresden mit der Kinderfigur im Vordergrund ein allerliebtes Bildchen. — Auch 3 Kollagezeichnungen von Fr. M. Wajches (Wagau) betraditen wir uns eingehend; denn sie sind festlich und lebhaft farbige Landschaften und daher doch malschig zumangenehmen. — Die sonst noch ausgefallenen Bilder darunter einige „Herbstbilder“, sowie 2 Radierungen und auch die ausgezeichnete Bronze „Häutenpielerin“ von Paul G. Hüttig (Steglich) werden aus diesem oder jenem Grund diesen oder jenen Besucher interessieren und ihm Freude bereiten. —

Vermischtes.

*(Zu dem Schiffsbrand auf dem Yangtschi) wird uns berichtet: Der englische Dampfer „Humber“ ist unterhalb Gintang aufgebrannt. Die Besatzung und über 200 Passagiere sind angeblich alle gerettet und mit dem deutschen Yangtschi-Dampfer „Sutan“ in Shanghai flüchtig. — Beim Verlassen des Dampfers sollen jedoch etwa 40 Chinesen ertrunken sein.

*(Ein fünfjähriger Mörder). In der Krankenabteilung des Arbeitshauses von Unroth löste ein 5-jähriger Knabe während der vorübergehenden Abwesenheit der Wärterin ein 9 Monate altes Kind durch Fußtritte und dadurch, daß er das hilflose Weib mit seiner Fackel erlöste. Der kleine Mörder erklärte, als er zur Rede gestellt wurde, daß er es getan habe, weil ihm die Tante Spaß machte.

(Ueber grobe Ausschreitungen eines Soldaten) wird der Rhein. Westf. Ztg. gemeldet: In Caarlouis griff der Künstler Jungmann einen Soldaten an, der ihn wegen Aussehens eine Urtank zur Rede stellte, mit offenem Messer an, vertrieb ihn drei Stöße in die Herzgegend und unterwarf ihm einen Selbstmordversuch. Die Verletzungen bedarf nicht tödlich.

(Durch häßliches Eichen verbrannt) wurden im November III des Jahres in Westfalen 2 Farmer und 2 Bauern. Ein Schmelzer hat das gefahrdrohliche Eichen vorzeitig ausschließen lassen. Die Eichenmoose fielen in den Wald, in dem sich die 4 Leute heimlich bergeht hatten, um über Mittag zu schlafen. Einer der Besetzten ist bereits gestorben.

(Einem Automobilmann) in die zwölfjährige Tochter der Abelsberg, Feinstraße, in Berlin, zum Opfer. In B. erstarb ihr ein Fall von Gendarmen vorgekommen, in Dinsburg mehrere. Aus Berlin werden zwei Fälle von Gendarmen gemeldet. Nach amtlicher Mitteilung sind vom 20. bis 26. d. M. in Kreis Weiden (Oberpfalz) 28 Verboten an Gendarmen erkannt und neun gefahren. Die Gesamtzahl der Verboten im Kreis Weiden beträgt 305. In B. erstarb ihr ein Fall von Gendarmen vorgekommen, in Dinsburg mehrere. Aus Berlin werden zwei Fälle von Gendarmen gemeldet. Nach amtlicher Mitteilung sind vom 20. bis 26. d. M. in Kreis Weiden (Oberpfalz) 28 Verboten an Gendarmen erkannt und neun gefahren. Die Gesamtzahl der Verboten im Kreis Weiden beträgt 305. In B. erstarb ihr ein Fall von Gendarmen vorgekommen, in Dinsburg mehrere. Aus Berlin werden zwei Fälle von Gendarmen gemeldet. Nach amtlicher Mitteilung sind vom 20. bis 26. d. M. in Kreis Weiden (Oberpfalz) 28 Verboten an Gendarmen erkannt und neun gefahren. Die Gesamtzahl der Verboten im Kreis Weiden beträgt 305.

(Selbstmord durch Erhängen) verübte nach der „Berliner Westf. Ztg.“ am Donnerstag der Westfälische Metzger H. G. 173 von der 4. Schenkerstraße in Hamm. Der Beweggrund ist noch unbekannt.

(Neun Personen bei einer Explosion verunglückt). Das Haus Großschloßer Straße 217 in Berlin war Freitag vormittag der Schloßplatz eines gefährlichen Brandes. Ein erlen Stod des Nordbahnhofes hat das Eigentum der „Hüter“ und „Gestaltung“ von Sally gegen sich unter der Lagerbehälter große Polster von Zellulosegegenständen. Auf dieser noch nicht ermittelte Weise hatten nun diese Zellulosegegenstände Feuer gefangen. Es entstand, wie schon geteilt telegraphisch gemeldet, eine starke Explosion. Im Augenblick der Explosion schloß sich der Schloßplatz, die Straße der Linie 12 (Waldenstraße) schloß sich, die Unfallstelle und wurde von herabgeschleuderten Glasstücken und brennenden Zellulosegegenständen überhitzt. Der Führer des Wagens, Fritz Bauer, wurde durch Glas splitter verletzt und mußte sich auf der Unfallstelle selbsthilfe verbinden lassen. Genaue Untersuchungen folgten aus dem Feuer des alten Hauses bis zur Dachhöhe empor. Eine furchtbare Rauf entstand. In dem brennenden Lagerraum waren angeblich etwa 20 junge Mädchen beschäftigt, die in wider dem durch den hinteren Ausgang ins Freie flüchteten. Zwei von ihnen, die Expedientin Walter und die Arbeiterin Helene Minich wurden von den Flammen erfaßt und trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie sofort nach dem Krankenhause am Friedrichshain geschafft werden mußten. Der Geschäftsinhaber sowie ein Helfer konnten in der Eile die Ausgangstür nicht mehr geöffnet und flüchteten durch ein Hinterfenster auf den Hof hinaus. Frau Helene Zeisler, ihre Tochter Louise, Frau Hermann und deren Dienstmädchen, die Arbeiterin Margarete, fünf im dritten Stock durch Feuer bedingt waren, wurden von der Feuerwehr über die brennenden Treppen hinaufgetragen, wurde hat nur leichte Brandwunden erlitten. Der erste Stod brannte total aus und außerdem erlitt der zweite Stod ganz bedeutenden Schaden. Die Aufzugsmechanik verlor bis in die Maschinenstube hinunter, die Arbeiterinnen der ersten Zeit vor der Strafverweigerung an der Arbeit erlitten.

(Eine ägyptische Karawane) ist nach einem Telegramm aus Djidda bei Jando überfallen und ausgeraubt worden. 17 ägyptische Soldaten wurden getötet oder verwundet.

(Eine Feuerbrunst) brach auf dem bei Schöngall liegenden Dampfer „Humber“ aus und zerstörte denselben vollständig. Man fürchtet, daß 150 Chinesen dabei umkamen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

(Für die Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen) hat der Regent von Braunschweig ein Gedeck komponiert und biele Komposition durch den Universitätsmusikdirektor Prof. Hoffmann in Berlin im Anwesen des Instrumentalisten. Prof. Hoffmann hat das Musikstück dem Komponisten des 17. Jantzen-Regiment zur Einspielung überwiehen und wird in diesen Tagen in Braunschweig eintreffen, um den Proben beizuwohnen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

(Für die Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen) hat der Regent von Braunschweig ein Gedeck komponiert und biele Komposition durch den Universitätsmusikdirektor Prof. Hoffmann in Berlin im Anwesen des Instrumentalisten. Prof. Hoffmann hat das Musikstück dem Komponisten des 17. Jantzen-Regiment zur Einspielung überwiehen und wird in diesen Tagen in Braunschweig eintreffen, um den Proben beizuwohnen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

(Für die Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen) hat der Regent von Braunschweig ein Gedeck komponiert und biele Komposition durch den Universitätsmusikdirektor Prof. Hoffmann in Berlin im Anwesen des Instrumentalisten. Prof. Hoffmann hat das Musikstück dem Komponisten des 17. Jantzen-Regiment zur Einspielung überwiehen und wird in diesen Tagen in Braunschweig eintreffen, um den Proben beizuwohnen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

(Für die Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen) hat der Regent von Braunschweig ein Gedeck komponiert und biele Komposition durch den Universitätsmusikdirektor Prof. Hoffmann in Berlin im Anwesen des Instrumentalisten. Prof. Hoffmann hat das Musikstück dem Komponisten des 17. Jantzen-Regiment zur Einspielung überwiehen und wird in diesen Tagen in Braunschweig eintreffen, um den Proben beizuwohnen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

(Für die Hochzeitsfeier des deutschen Kronprinzen) hat der Regent von Braunschweig ein Gedeck komponiert und biele Komposition durch den Universitätsmusikdirektor Prof. Hoffmann in Berlin im Anwesen des Instrumentalisten. Prof. Hoffmann hat das Musikstück dem Komponisten des 17. Jantzen-Regiment zur Einspielung überwiehen und wird in diesen Tagen in Braunschweig eintreffen, um den Proben beizuwohnen.

(Gendarmen). Aus Kassel, 26. April, wird gemeldet: Der Kaiser wurde von seinen Prinzen begleitet ist unter gendarmenverhüllten Erscheinungen während des Aufenthaltes zu Überreitungen flüchtig beobachtet. Es wurden deshalb alle Urtanker der Kaiser Regierung telegraphisch zurückbeordert, um im Militärlager beobachtet zu werden.

(Der Kaiser der „Barion Sisters“) in New York im großen Glanz gefahren und mußte, da sein Gewand zu seiner Bekleidung unangenehm war, als „Armenischer“ nach dem Reichshausen gebracht werden.

(Aufregende Vorfälle) ereigneten sich hier Freitag, 4. etwa zwanzig Mädchen infolge der Ausweisung glühender Gesteine, welche sich dem Gendarmen in die öffentlichen Plätze gebracht werden konnten. Der Autarkid wurde in allen Klagen gestrichen.

ein Brief, den sie aus der Unterredungsdienst geführt hat. Gleichseitig enthält er auch eine völlig von den bisherigen Angaben der Angeklagten abweichende Darstellung der Vorgänge in der Wodnatsch. Frau Klein schreibt: Am 4 Uhr ging ich zu Sikora. Zwischen 5 und 6 Uhr verließ mich seine Wohnung und kamn belagert gegen 6 Uhr in der Magdalenenstraße an. Ich zeigte ihm unsere Wohnung. Wir verließen zusammen die Straße, in der er mir versprochen, mir 5000 Kronen zu borgen. Jedoch unterschreiben wollte er nicht. Wir lagen beim Tisch und plauderten. Ich gab Sikora Photographien zu besichtigen und sagte, ich hätte brauchen zu tun. Ich ging auch in die Küche und richtete auf der Ottomane des Stuhl für Klein zurück. Ich ging wieder zu Sikora hinein. Wir plauderten und lachten; ich bot ihm sehr, er möge doch die Schrift unterschreiben. Er sagte immer: „Später! Später!“ Ich schickte ihm wiederholt meine Karte. Sikora legte den Kopf ab und sagte, es sei ihm zu heiß, und wollte mich umarmen. Ich rief ihn jedoch freundlich zurück und sagte: „Jetzt unterschreiben!“ „Später!“ war seine Antwort. Er war bereits 1/211 Uhr vorbei. Ich sagte ihm, ich werde ihm einige Tazge vorzulegen. Ich zog die Schuhe aus, ließ die Haare lose herunterfallen und lasste Egnidus im Tempo lassen, gyors (unmöglich, zu denken) langsam schnell, Gencan, fern den Nationalität der Soldaten, der, mit Besichtigungsfahrt ausgeführt, sehr interessant ist. Ich bemerkte, daß Sikora mit großem Interesse allen meinen Bewegungen folgte, und ich dachte, was ich mit Witten nicht erreichen konnte, werde ich vielleicht durch meine Bewegungen im Tazge erreichen. Durch den Tazge und die Witterungen wurde ich so müde, daß ich nicht mehr weiter konnte. Er wollte auch jetzt nicht unterschreiben; es war zwei Uhr. Am Freitag luden sich die Angeklagten wiederum gegenseitig nach Möglichkeit zu belästigen, ohne daß bis jetzt freigelegt werden konnte, wer der Hauptthäter bei dem Verbrechen gewesen ist. Das ruhige Verhalten der Angeklagten, die durch allerdand Akteuren ihre Minder zu befehligen hatten, gab dem Präsidenten zu der Neugierde Veranlassung. „Ich glaube, es ist niemand hier im Saale, der nicht die Seelenruhe und Nervenkraft dieser Frau bewundert!“ (Allgemeine Zustimmung im Auditorium.) Als Beginn trat auch die Wählerin auf, der die Angeklagten einen roten Schilf, auf dem sich großer Schilf befanden, zur Verfügung gegeben hatte. Auf die Frage des Staatsanwalts, wie die Angeklagte diese Minder mit ihrer Angabe vereinbaren wollte, daß sie bei dem Mord gar nicht zugegen gewesen sei, wußte sie keine Antwort zu geben.

Handel und Verkehr.

Die Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwertung zu Halle, zu der am 27. d. M. nachmittags gehaltenen ordentlichen diesjährigen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1905, woraus bereits Mitteilungen gemacht worden sind, genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Umsätze des Vermögens im Betrage von 142,852,38 Mk. einschließlich des Vermögensvertrages aus 1903 erfolgte nach dem Vorschlage der Verwaltung. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 5% auf die Prioritäten- und eine solche von 2% auf die übrigen Stammaktien. Der Rest von 422,7,02 Mk. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Es fanden keine Wahlen statt. Ein Antrag auf Abänderung des § 1 des Gesellschaftsvertrages dahingehend: „Betrieb des Bergbaues“ wurde genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat beantragten folgendes: Beteiligung an einem anderen Bergwerksunternehmen unter folgender Bedingung: Die Kapitalbörzungen der Internationalen

Bergwerksgesellschaft zu Erkelenz haben neuerdings das Grubenfeld der gesellschaftlichen Grube von der Stadt bei Halle unmittelbar berührt. Um Herr der Situation im eigenen Hause zu bleiben, ist eine Vereinbarung mit dieser Gesellschaft begonnen worden. Die Aktionäre dieser Grube sind zu einem Besuche auf Halle unter Gesellschaft mit einem Beihilfenanteil beteiligt sein und für ein größeres Kapital bei genannter Grube unserer Gesellschaft ein Vorlaufsrecht zuteilen würde. Die Höhe der Beteiligung beträgt 200,000 Mk., wovon 100,000 Mk. zum 1. Mai zu zahlen sind. Es ist zu erwarten, daß unsere Gesellschaft, auch wenn sie das Vorlaufsrecht nicht ausüben sollte, aus dieser Beteiligung angemessenen Gewinn erzielen wird. — Dem Antrage wurde zugestimmt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Reise Wilhelmshaven—Riel. Im Aprilheft der „Flotte“ finden wir eine recht interessante und dabei lehrreiche Heile eines Kriegsschiffes von Wilhelmshaven nach Riel beschrieben. Neben dem Haupttext natürlich auch die Beschriftung der Zeichnungen. Der Artikel „Ein Kriegsschiff im Nordsee“ zeigt uns an der Hand von zwei Illustrationen die Bauart und Verwendung eines solchen Schiffes. In dem Artikel „Material und Rohbau der Marinegeschiffe“ von Treptow werden die Fortschritte im Rohbau der größten Schiffe erzählt und zu dem 25-jährigen Dienstjubiläum S. M. S. „Königsberg“ bringt die „Flotte“ einen Aufsatz. Geschäftsnotizen usw. folgen im An.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Eisenbahnminister v. Buddell soll nach einer Meldung der „Duisburger Zig.“ wegen schwerer Erkrankung sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten. Petersburg, 29. April. Sechs Batterien Feldartillerie Kruppischen Fabrikates sowie 4 Millionen Patronen sind nach der Mandtschurei abgegangen.

Warschau, 29. April. Die Fabrik von Heintz und Kuniger wurde definitiv geschlossen; 4000 Arbeiter sind entlassen. In Zuzna Wola unternehmen israelische Arbeiterhäufen einen bewaffneten Angriff auf die Bahnhöfen, um einen verhafteten politischen Führer zu befreien.

London, 29. April. Die chinesischen Behörden in Wei-hai-wei sind nach einer Tokioer Depesche des „Daily Telegraph“ ernstlich beunruhigt über den britischen Plan, dort eine Werft für den Hafen anlaufende Schiffe zu bauen. Materialien und Aulis sind angeblich bereits eingetroffen.

London, 29. April. Nach Meldungen aus Tokio sind 3000 Mann russischer Truppen mit zehn Geschützen in Nordkorlea eingedrungen. Derselben beschuldigen eine Brücke über den Tumenfluß zu schlagen und nach Gintrenten von 5000 Mann aus Wladiwostok in südlicher Richtung vorzurücken. Starke russische Streitkräfte stehen bereits auf dem linken

Tumenufer; diese russische Offensive hat die Vereitelung der Vereinigung der japanischen Streitkräfte zum Zweck.

London, 29. April. Das russische Geschwader und die Transportschiffe gingen am Mittwochabend mit unbekannter Bestimmung von der Kamranbucht ab. Vier Kolosschiffe kamen zu spät in der Nacht an und gingen dann in derselben Richtung wie die Flotte weiter. Die Russen hatten Lebensmittel auf sechs Monate bei sich. Man glaubt, das Ziel der Flotte sei Wladiwostok; Admiral Nebogatow wurde am Donnerstag in den indochinesischen Gewässern erwartet, wo er, wie man glaubt, Angaben finden wird, um sich mit dem Geschwader Kolosschiffen zu vereinigen. Dieses besteht aus 25 Kriegsschiffen, einem Geschleppler, einem Werkstattschiff und einem Landdampfer, früher für Petroleum, jetzt zum Wasserbestillieren eingerichtet. — Der Luftschiff des Geschwaders in der Kamranbucht, wo 52 Schiffe manövrierten, ohne die geringste Havarie bei den regelmäßigen Aus- und Einfahrten, erregte die Bewunderung der Zuschauer. — Admiral Rosdibieschewsky äußerte sein Entsetzen, daß man aus der Kamranbucht nicht ein französisches Hongkong gemacht hat. — Von den Russen weggenommen worden ist, wie eine bei Kiew eingegangene Meldung aus Kalkutta behauptet, der englische Dampfer „Beatrice“, der von Saigon nach Japan bestimmt war.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 27. April. Weizen 1000 kg Mai 171,00, Juli 172,75, Sept. 170,00, Roggen 1000 kg Mai 143,75, Juli, 146,00, Sept. 143,00, Gerste 1000 kg 135,50, Juli 135,00, Weizen 1000 kg runder Iste 118,25, Juli 115,75, Weizen 100 kg Mai 47,70, Okt. 49,50, Spiritus 70 er loco —, — Mk.

Die für die Metallverarbeitung erwarteten großen Annehmungen rufen heute ein weiteres Begleitungsbedürfnis hervor und verlauten dadurch den Markt, umlohrer, als das wärmere Wetter sowie die niedrigen amerikanischen Wärfte, geführt von den billigeren Warenpreisen die Kaufkraft zurückdrängen. Preise für Holzgetreide zunächst nachgeben, später erhöht auf kleinere argentinische Verbindungen. Silber im Lieferungsandel matt, im Lotoverkehr stetig, Proviangangebot wesentlich geringer. Mais trotz großer Jahrbreite wenig verändert. Rubel bei ruhigem Geschäft behauptet.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl.
Allbewährte Nahrung
Für Kinder, Kranke, Genesende, Verhülfel u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

- Kammgarn- und Cheviot-Stoffe** in den neuesten Farbenstellungen, 95/110 bis Meter M. 4,00 bis 4,50 Pf.
- Mohair und Alpaca-Stoffe**, glatt und in neuen Fantasieentwürfen, 95/120 cm breit, Meter M. 4,00 bis 4,50 Pf.
- Voiles, Etamines und Grenadines**, glatt broschiert, kariert, und gestreift, 100/110 cm breit, Meter M. 3,75 bis 4,00 Pf.
- Fantasie-Stoffe** in Halbseide, Wolle und Halb- und in den neuesten Fantasieentwürfen 95/120 cm br. Meter M. 5,50 bis 6,00 Pf.
- Covert-Coats und feine Tuche** in den neuesten Farbcintimen, sowie aparte Zwirnstoffe in Herrenstoff-Geschmack, 110/130 cm breit, Meter M. 4,50 bis 5,00 Pf.
- Blusenstoffe**, entzückende Neuheiten in nur vorzüglichen Qual. und sehr aparten Dessins, Meter M. 3,75 bis 4,00 Pf.

- Mousseline** (imitat.) in besonders reicher Muster- auswahl auf hellen und dunklen Grund- tönen, Meter 55, 45, 42, 33 u. 30 Pf.
- Monsseline** feine Wolle, entzückende Saison- Neuheiten in nur bestbewährten vor- züglichen Qualitäten Meter M. 1,50, 1,15, 95 bis 75 Pf.
- Etamine** und **Voile** für elegante Blusen und Kostime in besonders aparten Dessins. Meter 90, 75, 50, 40 und 29 Pf.
- Leinen** und **mit Leinen**, sehr beliebter moderner Waschstoff, in glatt und in neuen Effekten. Meter M. 1,35, 1,15, 98, 72 und 50 Pf.
- Zephyr** **leinenartiges Gewebe**, sehr prak- tischer Waschstoff in beliebigen Muster- auswahl Meter 55, 50, 45, 33 und 25 Pf.
- Percale** u. **Levantine**, bestbewährte Wasch- stoffe für Blusen und Kleider in tausendf. Mustern. Mtr. 68, 55, 48, 38, 33 u. 25 Pf.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Anzeigen.
Für diese Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Eine Wohnung ist zu vermieten
Oriental 16.
Krautstrasse Nr. 11,
Barriere-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Hörses
Kensigauerstraße 2a.

Freundliche Wohnung
von 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenentwurf nebst Zubehör (neu hergerichtet) an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Unterallertenburg 56
ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis 150 Mk. und zum 1. Oktober das Parterre, Preis 200 Mk. zu beziehen. Schöne Wohn- gungen mit Gartenbenutzung.

Entenplan 2 ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Moritz Schirmer.
Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Preis 100 Mk., zum 1. Juli zu beziehen. In entgegen in der Exped. d. Bl.
1. Stube, Kammer, Küche zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Eine Wohnwohnung an ruhige Leute zum 1. Juli zu beziehen
Krautstr. 41.

Kleines Logis zu vermieten
Guthardtstraße 16.
Wagnerstrasse 2 ist per 1. Juli eine Wohnung angemessen zu vermieten. Hörses
d. C. Beyer, Antschiefer 4.
Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen
Weichenstrasse 25.
Eine Oberstube an einzelne Leute zu ver- mieten.
Emil Kunth, Reipisch.

Grosse Spezial-Abteilung für
Tüll- Gardinen.
Engl. Tüll-Gardinen in neuen Dessins, crème und weiss das Meter M. 1,65, 1,50, 1,25, 99, 75 bis 18 Pf.
Engl. Tüll-Gardinen abgepasst, in prächtigen Stilnummern, das Fenster M. 12,50, 9,00, M. 140 7,50, 6,00, 5,00 bis
Engl. Tüll-Stores in nur modernen Dessins. M. 8,75, 7,00, 5,75, 4,50, 3,00 bis M. 145
Tüll-Band-Stores in besond. effektvollen Stilnummern. M. 35,00, 27,50, 21,00, 17,50, 12,50 bis M. 450
Engl. Tüll-Veritagen in allen Breiten, weiss und crème, das Meter 65, 50, 45, 38, 5 Pf.
Köper-Veritagen in reicher Musterauswahl, das Fenster M. 10,50, 8,50, 7,00, 6,00 bis M. 150
Spachtel-Borden in den neuesten Dessins, das Meter M. 2,00, 1,85, 1,50, 1,20 bis 16 Pf.

Zurückgeführt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen Allen, welche den Satz zu reich mit Blum u. und Kränzen schmückten und sie zur ewigen Ruhe geleiteten unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie

Gustav Grumbach.

Herzlichen Dank.
Für die Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unterm Entschlafenen, des Zwanzigsten

O. Bruder
sagen wir Ihnen herzlichsten Dank. Besonders dem Vetteren Kriegerverein, welcher ihn zu seiner letzten Ruhe geleitete.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Dahingefahrenen sagt Allen herzlichsten Dank
die trauernde Familie

Julius Thomas.

Bekanntmachung.
In Stelle des von seinem Vater zurückgetretenen Zeichenschauers Friedrich Schiller in Goltleben hat bis auf weiteres der Zeichenschauer Hermann Kögel ebendortselbst die Zeichenschau in den bisherigen Bezirken des Friedrich Schiller als Zeichner bzw. Stellvertreter auszuführen.
Merzbürg, den 26. April 1905.
Der königliche Landrat.
Graf d'Haunswille.

Der in der **Veranlichung** Zwangsversteigerungssache auf den
17. Juni 1905,
nachmittags 5 Uhr,
im Auktions- u. Versteigerungsamt der Versteigerungsamt wird an hiesiger Gerichtsstelle, Amtsgericht, Zimmer Nr. 19, abgehalten.
Merzbürg, den 28. April 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Genehmigung der Klasse zur 5. Klasse muß bis 4. Mai erfolgen.
Ankäufer noch zu haben, auch Marienburger Pferdeboje a 1 Mark.

Freundliche Wohnung, 2 St., 2 K. und alles Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 8 a.

Gesucht sofort oder 1. Juni eine Wohnung
für 2 einzelne Leute (180-200 Mk.). Off. unter **M E 210** an die Exped. d. Bl. ab.

Zweiter Keller 4 ist ein großer trockener Keller zu vermieten.

Freundl. kleine möbl. Stube zu vermieten. **G. Wetzel**, Karlsruh. 14.

Eine möbl. Wohnung zu vermieten
Unterartenburg 1 (Höllertstr. - Ecke).

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Zammritze 7.**

Freundl. Schlafstelle offen
Brühl 17, 1.

Möbl. Zimmer mit Kabinett und Pension sowie auch ohne.
Gotthardtsstrasse 31, 2. Et.

Möblierte Wohnung zu vermieten
Gölterstraße 16.

Hausverkauf.
Gut verzinshares Wohnhaus mit Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
Girtenstraße 2, 1. bart.

Guternalt, Klavier, starker Ton, verkauft billig
Berl. Friedrichstraße 1, 1. Et.

Ein Tenorhorn (in B) preiswert zu verkaufen
Saalstraße 3.

Manu für ein gesundes Pferd mit Vorrichtung zum Verladen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein noch gut erhaltener **Sommerüberzieher,** passend für junge Leute von 16-18 Jahren, ist billig zu verkaufen
Markt 33.

Guterhaltenes Fahrrad gegen Kauff zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **P 100** befördert die Expedition d. Bl.

16 Stück Bruteier von schwarz, Holländern mit weißem Kopf sind abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 gebr. Küchenröhren verkauft
Hirtenstrasse 4.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines herzenguten Mannes, des Uhrmachers
Paul Hoffmann,
spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.
Anna Hoffmann geb. Zentgraf.

Neues Schützenhaus, Inh. F. Mertens,
hält einen schönen Garten, jugendre Kolonnaden sowie Saal für kleinere Gesellschaften dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Neu!
Großes Konzert-Orgel-Piano-Orchestron
mit elektrischem Antrieb. Spitz in Merzbürg.
Franz Rohlands Restaurant, gr. Sirtelstraße 4.

Maifeier.
Montag den 1. Mai
findet in der „**Vuntenburg**“ abends 8 Uhr eine

Volksversammlung
für Männer und Frauen statt.
Tagesordnung: Bedeutung des 1. Mai. Mel. Ven. Rednagel, Weisenfels. Nach der Veranstaltung Gesangs-Vorträge und sonstige Unterhaltung.
Zahlreichem Besuch sieht entgegen
Der Einberufer.



Ein großer Transport prima hochtragender und neumilchender
Kühe
ist heute bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger.

Ein großer Holzkofer billig zu verkaufen
Ammerstr. 16, im Hofe.

1 einpänniger Holtwagen, 1 zweipänniger Holtwagen, 2 vierzöllige Leiterwagen gebraucht, billig veräußert.
E. Karius, Ammendorf.

Ein Kinderwagen zu verkaufen
gr. Ritterstraße 2.

Besserer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen
Bismarckstraße 1, 1.

Ein guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Blitzwische von Emil Musche. Niederlage bei **Oscar Leberl,** Drogen und Farben, Burgstrasse Nr. 16.

Bädereigenschaft. Sonntag den 30. April, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab.

Tänzen im „**Tivol**“. Es ladet ergeben ein
Der Vorstand.

Der Gesangverein **„Thalia“** hält am Sonntag den 30. d. M., von 3 Uhr nachm. und 8 Uhr abends an, sein

Vergnügen im „**Agarten**“ ab. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Montag den 1. Mai, von 1/2 9 Uhr ab.
ff. Speckkuchen.
Max Jorcke, Burgstrasse.

Monats-Versammlung des Gewerbevereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dücker) Montag den 1. Mai, abends 8 Uhr, im „**Kaskeller**“.

Hierauf:
Kranken- und Begräbniskasse. Zu vorstehendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch Rückfragen, -Schwabern, Söthen, Zepieren u. A. sowie Wägen, Wägen, Wägen u. dgl. beehrt getraut und bestens zu empfangen.
Gleichzeitig den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen zu entrichten sind, was zu beachten ist. Näheres beim Kassierer **Dober**, gr. Ritterstraße 11.
Der Vorstand.

Evangelischer Arbeiter-Verein. Montag den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „**Schützenhaus**“

Vortrag des Herrn Superintendent Professor **Bithorn.**

Thema: **Schillers Bedeutung für den deutschen Arbeiter.** Zu diesem interessanten Vortragsabend bitten wir die geehrten Mitglieder recht ermunterten Angehörigen zahlreich zu erscheinen.
Freunde und Gönner der evang. Arbeitervereinsfrage sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Turnverein Rothstein E. V. Sonntag den 30. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, im Vereinslokal „**Kasino**“ **Gesellschafts-Tänzen.** Die sonst Eingeladenen und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Montag und Dienstag von früh 8 Uhr an **delikatene Speckkuchen.**
Hermann Müller, Bäckermeister.

„Freya“
Heute Sonntag
Schöpan, „Deutscher Kaiser“.

Rauchklub „Brasil“. Sonntag den 30. April
Ausflug nach Jena. Dortselbst Fränkchen. Der Vorstand.

Vertreter von Deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Das bestehende Risiko wird übernommen. Off. sub **A U 257** an **Rudolf Mosse, Magdeburg**, erbeten.

Arbeiter u. Zimmerleute werden sofort gesucht. Näheres im **Restaurant Dammhofs.**

Einen Klemmerlehrling sucht zu Ehem
F. Hauptmanns Nachf., Bräuerstraße 18.

Kellnerlehrling gesucht
Hotel goldene Sonne.

Tüchtige Tischler sucht
J. C. Chwatal & Sohn.

Jung. Bäckergesellen sucht
Alb. Schanz, Bäckermeister.

Ein Kleinknecht aufs Land gesucht. Zu erfragen
Gotthardtsstrasse 9, im Laden.

Jugendliche Arbeiter nicht unter 14 Jahren stellt noch ein
Chemische Fabrik und Glashütte Corbetta Bahnhof.

Stunde für mein Glas- und Porzellangeschäft per 1. Juni
ein Lehrmädchen.
August Perl, Entenplan 2.

Zunges Mädchen, welches mit tat, die Damen Schneiderei gründlich zu erlernen, sucht
Marie Wetzel, Karkstraße 14.

Junges Mädchen, welches die feine Damen Schneiderei praktisch erlernen will, kann sich melden.
Frau Elise Mulsow, Weidenstraße 18, pt. 1.

Unabhäng. Frau sucht Beschäftigung
Rosental 6. Zu erfragen
Köchin, erl. Stubenmädchen, älteres
Engle Kinderfrauen oder Kinderfrau, Mädchen für einzelne Herrschaften, sowie Hausbursche, welcher mit Herden umgehen kann.
Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittl., Schmalstraße 21.

Besserer Kindermädchen von auswärtig sucht sofort Stellung.
Frau Ida Rössner, Stellenvermittlerin.

Älteres zuverläss. Mädchen in allen Hausarbeiten erfahren, zum 15. Juni oder 1. Juli gesucht.
Frau E. Stollberg, Dom 2.

Junges sauberes Mädchen als **Aufwartung** für nachmittags gesucht. **A. Börsch, Burgh.**

Aufwärterin (Konfirmandin) gesucht.
Frau Hagen, Roßmarkt 3, II.
Ein zuverlässiges, christliches **Dienstmädchen** wird zum 1. Juli gesucht.
Frau Stadtrat Kops.

Christliches, sauberes Mädchen wird sofort als **Aufwartung** gesucht, für den ganzen Tag gefordert. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Wasserkocher** (Müller) als Anhangsel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein **schwarze Broche** mit Goldsteinfassung ist verloren gegangen. Bitte abzugeben
gr. Sirtelstraße 14 a.
Aufgepasst!
Unsern Freunde **Arthur Schmidt** zu seinem 17. Weibestage ein „**kräftiges Prost!**“
Die Dürftigen Seelen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merzbürg.



Empfehle mich einem geehrten Publikum von
Merseburg und Umgegend zur Ausführung von
**Ziegel-, Schiefer-
und
Pappdacharbeiten**
Sprechstunde
A. Otto, Bedachungsgeschäft,
Laudschützstraße 17.

Ziehung 23., 24. u. 25. Mai 1905
Ulmer Münster
Los à 3 Mk. Porto u. Liste
zu Pf. extra.
7770 Geldgewinne
zählt ohne Abzug mit Bank

350000
Hauptgewinne: Mark
1 à 75.000
1 à 40.000
1 à 25.000
1 à 10.000
2 à 5000 = 10000
4 à 2500 = 10000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
100 à 200 = 20000
200 à 100 = 20000
400 à 50 = 20000
1000 à 20 = 20000
6000 à 10 = 60000

Anzahl der Lose 30000
Ulmer-Lose versendet General-Debit:
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: GUMMERS 300.

Markenbinger
P.-Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Garantirt reines
Schleuderhonig
(auch Fendel) a Pfund 1 Mark empfiehlt
Lehrer **Kuntzsch, Karlstr. 7. 11.**

Holzpaustoffeln
daneben und Wella bei
H. Lehmann, Paustoffelmacher,
Bitterstraße 2. part.

Naether's
**Kinder-
Sportwagen**
Reichstein's
Sportwagen
Markt 5,50 bis Markt 45.
Wilhelm Köhler
H. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Wasche mit

Luhns
Giebt schönste Wasche
Nur echt MIT ROTBAND

**Möbel, Betten, sowie
ganze Ausstattungen**
kaufen Sie stets sehr vorteilhaft in dem Partie-
waren-, Ein- und Verkaufsgeschäft von
Louis Albrecht,
Sirtenstr. 4.

Waldgefäße
stets vorräthig. Reparaturen billigst.
H. Wengler, Wiltzer, Preußerstr. 14.

**Original
SINGER**
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Man beachte
das Fabrikmarke.

Breitestr. 1. Merseburg, Breitestr. 1.

Hoffmann'scher Pumpnickel
am 3. Dezember 1901
unter Nr. 51869 patentamtlich geschütztes Warenzeichen.
Mit heutigem Tage übergebe ich Herrn Konditor
Paul Elkner in Merseburg an der Stadtkirche
das Rezept und Warenzeichen meines Pumpnickels.
Herr Elkner wird denselben in genau derselben
Weise, wie bisher von mir geschahen, zum Verkauf
bringen und bitte ich das mir seit Jahren geschenkte
Vertrauen auf ihn übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Adolf Hoffmann.**

Zu Bezug auf obiges wird es mein Bestreben sein,
die Fabrikation des Pumpnickels in gleicher Weise
anzuführen und bitte, das Herrn A. Hoffmann ge-
schentete Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **P. Elkner.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich
dem Rabatt-Spar-Verein angeschlossen habe.
G. Brandt,
Gothardtsstraße 13, Neumarkt 26.

MILKA-Buttersatz
Feinste Sahnen - Tafel-
MARGARINE
stets frisch erhältlich bei:
A. Speiser Merseburg.
E. Tenber, Merseburg.
Otto Walther, Lauchstädt.
Ed. Heinrich, Schottoroy.
Ernst Michael, Gr.-Gräfendorf.
H. Stammor, Schafstädt.
Franz Ulrich, do.
Th. Wüstenack, Niederwünsch.
P. Junge, Frankleben.
Albert Ludwig, Neumarkt.
R. Friedrich, Bennndorf.
Hermann Ridel, Lützendorf.
Moritz Hippe, Mieheln.
Oswald Beyer, Zülbigker.
Ww. Th. Gast, Eptingen.
Otto Hobe, Milzan.
Paul Nicolshansen, Kriesstedt.
Emil Stephan, Oberlobician.

NAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen
sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Kunststickerei.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.
Stelle Garantie. Unterricht gratis.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erfolgreiche Maschine deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Naether's
**Luxus-
Kinderwagen**
Reichstein's
Kinderwagen
Markt 15 bis Markt 75.
Wilhelm Köhler
H. Ritterstr. 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.


Naether's
**Sinder- u.
Sportwagen**
in den modernsten Farben
und Fassons sind und
bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen
zu haben bei

Emil Pursche,
Neumarkt.
Besichtigen Sie mein großes Lager und
Sie werden erkennen sein
Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.
o. rufe auswohl in
Tapeten
neuer Muster,
Wachstuch,
Linoleum
empfehle zu billigen Preisen
J. Weibgen,
Markt 32.

Javol* ist bei den höchsten Herrschaften
in höchstem Gebrauch. Es macht das
Haar schön, seideweiß und geschmeidig,
hält und erfrischt die Kopfhaut, Ge-
fäßreich und wohltuend für die Nerven.

JAVOL*
ist das vorzüglichste
Kaunwasser der Welt
Javol* in schwarzer Flasche M. 2.-
Doppelt. M. 3.50, Reifeff.
M. 2.25. (Für sehr fettiges
Haar fordere man Javol* zu
gleichen Preisen in weißen
Flaschen.) In den Vertriebs-
meris, Drogerie- u. Kosmetik-
geschäften, auch in vielen
Apotheken. Verschreibungen,
Dutachten kostenfrei durch
Wllh. Anhalt G. m. b. H.,
Erfordia Hofberg.
* Wird ausgetrocknet jansoll
Verkaufsstellen durch Schautafelbefestigung.

Drehrollen
in bester Ausführung liefert
H. Neubauer Leipzig,
Sidonienstraße 29, Geogr. 1862.

Ich richte jeden Montag u. Donner-
stag Sendungen zu reinigender und
färbender Seife an die regelmäßig
bekannte Thüringer
Kunstfabr. Königsee,
Chem. Wäscherei,
Postfach 100,
Sachsenhausen, Merseburg,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Inhaber
Franz Lorenz, Curt Eberhardt.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwaltung.

Schirmreparaturen
und Heberziehen wird gut und billigst aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr.



Glacéhandschuh

für Herren und Damen, weiß, schwarz und buntfarbig, von M. 1,25 an.
Korbandschuh mit Durchschloß 3 S. 1,30,
Zwirbandschuh 3 S. 1,20.
 empfiehlt den geübten Beschäftigten zum Neu-
 markt's-Jahrmärkte in schöner Auswahl und
 reeller Ware.

B. Förster aus Zeitz.
 Stand am „Löwen“.

Achtung!
 Meiner werthen Kundschafft von Merseburg
 und Umgegend diene zur Nachricht, daß der
 Verkauf meiner

schlechten Strumpfwaren
 am Dienstag und Mittwoch zum Jahrmärkte
 auf dem Neumarkt stattfindet.
 Hochachtungsvoll
Th. Lindner aus Breslau.
 Stand vor dem Hause des Herrn Fischer
 meiner **Wohnecke.**



Eiserne Gartenmöbel
 in nur besten Qualitäten empfiehlt billigst
Geb. Wiegand.

Wäschemangeln
 neuer Konstruktion liefert billigst unter lang-
 jähriger Garantie
Max Leichsenring,
 Wäschemangelabrik, Chemnitz i. Za. 394
 Prima große

Heringe,
 a Stück 5 Pf., Dtd. 55 Pf. empfiehlt
W. Schwamm Unteraltendurg 20
 Mitglied des Abhakt-Boat-Vereins.

ff. Sauerkohl,
 marinierte Heringe,
 Rollmöpse,
 Salz-Heringe,
 Sardellen
 empfiehlt
Ad. Schäfer.

**Apfelschnitte — Pfannkuchen,
 Prunecken — Aprikosen,
 Pfirsiche — Semelpfe,
 Nudeln**
 empfiehlt
Ad. Schäfer.

**Biersteuer-
 Nachweisungen und Anmeldungen,
 Bierbücher**
 sowie
 mit barstem Einband empfiehlt billigst
**Th. Rössner, Buchdruckerei,
 Merseburg, Delstraße 6.**

**Wer Stellung sucht, verlange die
 „Deutsche Vaterlandspartei“
 Göttingen a. N.**
 Sonntag früh

Speckkuchen.
 Fr. Taube, Dammtstraße.

Heute Sonntag von 8 Uhr an
ff. Speckkuchen.
E. Auermann, Breitestr. 20.

Schwarze Italiener Bruteier,
 a Dtd. 5 M., feiner Stamm von Single und
 Holze. — Gold-Whandottes, 6 Eier Winter-
 leger, a Dtd. 3 M.
Herrmann, Sbergau.

Hüte
 werden billig garniert, daselbst auch Federn
 und Hüte gewaschen
Johannisstraße 3, part.

**In und außer dem Hause wird
 ausgebessert**
 Näheres **Reinhardtstraße 5.**

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik der Kgl. Säsis. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
 Billig * praktisch, elegant, **von Leinewäsche kaum zu unterscheiden.**

Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze,** Gotthardstrasse 44.
 (auch ein gros), **Carl Reuber,** Franz Seyffert, **Oskar Donner,**
Julius Nell (Inh. Paul Schäfer), **Brano Börsch,** Burgstrasse 13, und
G. Brandt, Gotthardstrasse 13 (auch ein gros).

Sie hatte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Ein-
 Leuten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter
 denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
 ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Elektrisches Lichtbad „Helios“

am Gotthardsteich
 gibt höchst saubere Kur- und Schwimmbäder, elektr. Wasserbäder,
 Hand- und Vibrationsmassagen, Bestrahlungen mit farbigem
 Licht. Günstige Erfolge bei Influenza, Herzschmerz, Rheumatis-
 mus, Lähmungen, offenen Wunden, Nierentzündung, Geschlechts-
 krankheiten, Ischias etc. Für Damen weibl. Behandlung in ge-
 trennten Abteilungen. Preise der elektr. Lichtheilbäder 1 Karte
 2,50 M., 6 Stück 12 M. Geöffnet für Herren und Damen
 von früh 8 bis abends 9 Uhr. Sonntags bis 1 Uhr. Nachst für
 reinlich-mikroskopische Urinuntersuchungen. Teekuren nach Kliniken
 und Aesculap. Den Damen und geübten Herrschaften lasse auf
 Wunsch Massagen oder Einpackungen durch eine in großer
 Naturheilanstalt ausgebild. Massenge im Hause bei zivilen Preisen
 ausführen. Postkarte genügt.
E. Träger.



Blitz-ableiter und -prüfungen.

Solide Ausführung.
 Billige Preise.
**Hempel & Liebmann,
 Merseburg.**

Goldene Bruchleidenden

Paris 1896
 empfiehlt meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn
 Leids- und Verfallbinden, Geradenhalter, Gummistricke usw. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.
 Wenn langjähriger erprobter Vertreter ist wieder mit Aufträgen anwesend in
Merseburg Donnerstag, 4. Mai, 9-12 Hotel goldene Sonne.
L. Bogisch, Bandagenfabrik, Stuttgart.

200 Zigarren umsonst.
 Da ich bekanntlich die größten Konsumsläger und Gelegenheitskäufer kenne, verleihe
 ich 200 Stück volle 8 Pf.-Zigarren für 11,40 M. und gebe außerdem 200 Stück gratis für
 Bäckerverpflichtung. Also diesmal 400 Stück für 11,40 M. oder 800 Stück für 22 M.
 Versand gratis. Nachnahme ohne Kaution. Garantie. Zurücknahme und Geld retour.
 Nur vor **10. Mai** bestellt, erhält 200 Stück umsonst. **F. Kaufmann, Versandhaus, Dam-
 markt 1.**

MAGGI Würze

empfehle allen parajamen Gönnerinnen angelegentlichst.
Carl Rauch, Markt 28.

Gemahlene reine Seife

— ohne jede Soda-Beimischung —
 ist ein vorzügliches, heuereines Seifenmittel, für alle Stoffe verwendbar.
 In jedem das Pfund 40 Pf. bei
Frau Auguste Berger, Merseburg, Entenplan 6 und Gotthardstrasse 18.

Dampfsägewerk Jetschke,

Dampfsägewerk 10/11, früher F. W. Neuf.
 Söbter zum Kohlschmitt können jederzeit angefordert werden. Be-
 dienung einfach und billige Preisberechnung.
Großer Posten beste Mäckerhähne am Lager.
 Verkauf von geschauten, harten und weichen Brennholz.

Musiklehrerin

erteilt
**Klavier- und Gesangs-
 Unterricht?**

Elsa Voigt,
 Schülerin von Fr. Augusta Goepke, Leipzig.
 Best. Empfehlungen erbeten nach
Post-Zaule, Ludwig-Buchereistr. 73, A II.

Gründlichen Unterricht
 in Wäschestücken sowie in Häkeln
 und Stricken
 erteilt
Helene Hoffmann,
 an der Beißel 1, 1.

Sprechstunden
 im Sommerhalbjahr:
 Wochentags 8-12, 3-5;
 Sonntags 8-12.

Dr. med. Rutz

Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten
Halle a. S., Magdeburgerstr. 12.
 Fernspr. 1843.
Heilmittel: Grünste 7/8.

Atelier für Photographie

von **Max Schön,**
 Hoßmarkt 2. Hoßmarkt 2.
Urania,
 feinste Qualitätsmarke.
 Preise enorm billig.
 Geben alle Fahrrad-Fahrbücher und Einzelteile
 Katalog gratis. Vertriebs-gesucht.
Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.
 Sonntag früh

Flussfisch-Verkauf.

Bestellungen werden zu jedem Tage an-
 genommen und prompt ausgeführt.
Birkenstraße 6, neben der Dammstraße.

Deutsche erhaltene Solidaria-Fahrräder

auf Wunsch Teilzahlzahlung.
 Abz. 20, 30, 50 M. Abz. 3-18 M.
 monatlich. Bestehende von
 60 M. an. Zubehörteile sport-
 liche, Preisliste unent-
**J. Jendrosch & Co.,
 Charlottenburg 6, Nr. 89**

Sonnenschirme

apartige Neuheiten.
Regenschirme
 schwarz und grau.
Spazierstöcke
 Große Auswahl in Halle a. S.
 Schirmzubehör und Reparaturen sofort.
 (Bestellte gratis.)

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
 vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
 geholfen hat. **A. Hoeck, Wehrin,
 Endenhausen b. Frankfurt a. M.**

Spratt's Kückenfutter

und Gellügelutter bewirken er-
 stannlich grosse Eierproduktion.
 Billig! — auch Spratt's Hühner-
 kuchen — zu haben bei:
Carl Eckardt.

Samen- u. Futterkartoffeln

hat noch abzugeben
L. Weniger, Oberreitellestraße 3.
Darlehne von 300, — an gibt
 Söbtegeb. **Klensch,**
 Berlin, Tresewitzstr. 38. Küchporto.

„Heilkraft-Seife“!
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, nureinen Zeit u. z. - Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.
 Preis pro Stück 60 Pfennig.

In haben bei:
 Paul Berger Nachf., Eastachius Paneeke,
 Julius Frommer, Ed. Witzel, Zeilner.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst
 Dampfmehlen- und Parfümerie-Fabrik.

Empfehle
 edt virginisches Pflanzensaatmais,
 ferner

Hühnermais,
 Taubenmais,
 gemischtes,
 Tauben- u.
 Hühnerfutter,
 Mais- u. Gerstenschrot,
 Graupenfutter etc.

Dammühle.

Sie finden
Käufer
 oder
Teilhhaber

für jede Art hieriger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbetriebe

rasch und verschwiegen
 ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig, Thomaskirchhof 17, I.
 Verlangen Sie kostenfreien Besich zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen. Also Interessenten mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

Keine Motten mehr!
 beim Gebrauch von **Falkonin**.
Falkonin treibt jede Motte aus **Falkonin** gerührt die Wut.
Falkonin riecht angenehm.
Falkonin ist sauber im Gebrauch.
Falkonin gehört in jeden Kleiderkranz. Gibt in Paketen zu 10 und 25 Pfg. nur in den Drogerien von
O. Leberl, Rich. Kupper,
Wilh. Kieslich,
Max Hagen Kaffee-Drogerie,
 Hofmarkt 3.

Ausverkauf.
 Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämtliche

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren
 in billigen Preisen.
Robert Horn,
 Gotthardtsstr. 17.

Möbel aller Art
 kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der größten und leistungsfähigsten Möbel-Fabrik von
C. Hauptmann,
 Inhaber B. Krumborn u. W. Knief.
 Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36
 Kulante Zahlungsbedingungen.
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Weichfahre

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
 in laudbarer Ausfühung empfiehlt billig
P. Pertz, Mühlenterr., Breitestr. 2.

Die Vaterländische
Sagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Foderungen aller Art, sowie Glasschäden gegen Schadens.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungsbedingungen und Antragsformulare bei den unten bezeichneten Agenten.
 in Hollen, S. Kögel, Sattlermeister;
 in Krefeld, G. H. Hoffmann, Kaufmann;
 in Köln, Gustav Toubert, Baummeister;
 in Landshut, F. S. Langenberg, Kaufmann;
 in Lippe, C. Baummann, Baummeister;
 in Merseburg, L. Jöhender, Stadtrat;
 in Pöschel, S. Dürenh. Hob. Strümpel, Konim.
 in Ragwitz, Adol. Kolbe, Ortswärter;
 in Rastatt, H. Köhler, O. Dierel, Konsumverw.;
 in Reinsdorf, S. Landshut, Fr. Toubert;
 in Schöneberg, Hermann Fuß, Kaufmann;
 in Schöneberg, Otto Wegmann, Rentant;
 in Söding, C. Götters.

Halle a. S., im April 1905. Die Generalagentur, Beyer.

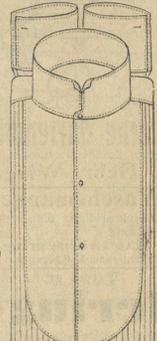
P. P.
 Mit dem heutigen Tage übernahm ich durch Kauf die
Neumarkt-Drogerie.
 Gleichzeitig einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Kenntnis, dass auch die Eröffnung des Geschäftes mit heutigem Tage stattfindet.
 Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, jeden Anforderungen des Geschäftes gerecht zu werden und durch aufmerksame und pünktliche Bedienung meine Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen.
 Unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung zeichne ich
 hochachtungsvoll
 Merseburg, den 1. Mai 1905.
Gustav Schubert
 Paul Bergers Nachf.,
Neumarkt-Drogerie,
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins
 zu Merseburg.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
 werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Dröler Vassien-Tiefener's „Nipin“** gelindert (man achte genau auf Marke „Nipin“, da diese Garantie für **echtes Öl** bietet) a Fl. 1,50 Mk.
 Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme.
 Merseburg, Gotthardtsstr. 31, I.
 Künstliche Zähne, Ambarbeitungen, Plombierungen, Zahnoperationen.
 Sorgfältigste Behandlung. Nähere Preise.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Reizende Neuheiten
 in
Ostereiern, Osterhasen, Osterkarten, Ostergeschenken
 jeder Art in größter Auswahl.
Wilhelm Köhler,
 Kl. Ritterstr. 6.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Adolf Schäfer
 Entenplan.

Strawatten-Neuheiten.
 Masche-Anfertigung nach Mass.
Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten.

Empfehle mich zum
Eindecken von Neubauten
 sowie Umbauen alter Häuser und Reparaturen
 von Schiefer, Ziegel und Fundamenten aller Art, sowie Abtragen alter Schiefer, sowie Abtragen der Schornsteine.
Neuanlagen von Bleigableitern
 und Prüfen aller Leitungen nach neuester Konstruktion.
 Durch 10 jährige Tätigkeit bei großen Weisern und 4 jährige Selbständigkeit und Erfahrung wird es mein Bestreben sein, nur gute Arbeit zu liefern. Ueber sämtliche Arbeiten leite ich mehrjährige Garantie.
Wilhelm Vogel,
 Schiefer- und Ziegeldecker,
 Oberaltenburg 18.

Bayr. Biskuit-Kartoffeln
 zu Samen sind noch mehrere Centner abzugeben bei
Fr. Bohle, H. Sixtstraße 1.

ff. Sauerkohl
 empfiehlt
Emil Weidling,
 Oberbreitstraße 10.

Pa. Molkereibutter
 a Stück 65 und 70 Pfg.,
pa. Corned-Beef
 a Pfund 1 Mk. empfiehlt Preis hoch
Walther Bergmann,
 Gotthardtsstraße 10. Groß-Kaffee-Niederl.

Emaille- Koch- Gefäß

 befindet sich eingetroffen bei
H. Becher, Schmalestraße 29.
 5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.
 Mitglied des Merseburger Rabatt-Spar-Vereins.



Fr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg

Die Freude.

Ich kenn' dich wohl: du bist die Freude!
Wie ich die Liebe kenn', das Glück...
Nur nie das volle, unbereute;
Der nächste Morgen nimmt's zurück.

Ich kenn' dich wohl: du bist der Falter,
Doch oben wiegend, nie mehr nah',
Den ich in meinem Jugendalter
Auf meinen Blumen ruhen sah.

Nur i. ebr, wenn Träume mich umschweben,
Entst' du auf meines Lebens Baum
Der hellen Flügel jartes Beben
Und flüchtest wieder mit dem Traum.

Hermann Gango.

17

Ein starkes Herz.

(Fortsetzung.)

Roman von M. E. Braddon.

(Nachdruck verboten.)

Ein großer, plumper Mensch stand vor dem Kanzleisch und sprach mit Herrn Trebornock.

Barbara hielt ihn für den widerlichsten Menschen, den sie je gesehen. Er hatte breite grobe Pfla... Haar und Bart war ungepflegt und braun, mit reichlich Grau dazwischen. Sein Anzug war von grobem Stoff und hing auf seinen eckigen Knochen, als wäre er für eine andere Gestalt zugeschnitten.

„Ein feiner Kunde,“ dachte Flossie, wie sie auf einen Stuhl sank, nachdem sie ihren Vater rasch mit leichtem Kopfnicken begrüßt hatte.

Der Klient sah sich nach den eintretenden jungen Damen um und nahm langsam den schabigen Hut, den er tief im Nacken zu sitzen hatte, ab.

„Ich denke, das ist alles, Trebornock,“ sagte er. „Sie verstehen mich. Sie lassen mir keinen Unsin von den Leuten bieten.“

„Ich weiß, ich weiß,“ sagte Trebornock, ohne von seinem Pult aufzusehen. „Sie lassen sich solchen Unsin nie bieten.“

„Gewiß nicht. Wenn sie nicht zahlen können, müssen sie hinaus. Was geht es mich an, ob sie und ihre Väter das Land siebzig Jahre gehabt. Derlei sentimentale Erwägungen füllen niemand die Tasche.“

Der Klient nahm seinen Stock und bewegte sich langsam, zögernd, die Augen auf Barbara geheftet, als ob er Gefahr lief, vor Erstaunen auf dem Fußboden festzuwurzeln, nach der Tür. Als die beiden Mädchen eintraten, hatte er sie, ganz in sein Geschäft vertieft, kaum mit einem Blick gestreift. Jetzt aber fand er, daß die eine von ihnen ein so schönes Geschöpf war, wie er noch keines glaubte gesehen zu haben. Wenigstens war das der Eindruck, den Barbara in seiner Ueberraschung auf ihn machte.

Der Klient zögerte und sagte noch ein paar Worte zu Trebornock und dann ging

er; kein Auge von Barbara wendend, bis er hinaus war

„Welch ein Scheusal,“ rief Flossie, kaum daß sich die Tür hinter dem Fremden geschlossen.

„Du würdest das nicht sagen, wenn du



Ruffische Bauernfrau.

wühltest, wer es war,“ meinte Herr Trebornock.

„Mag er sein, wer er will. Die Haare! Die Schuhe! Die Hände und der Hut! Der Mensch wird mir im Traum erscheinen. Galt du lauter solche Klienten, Papa?“

„Das könnte ich mir nur wünschen. Er ist einer der reichsten Leute in Cornwall.“

„Muß Cornwall dann eine erbärmliche

Grafschaft sein, Vater! Kann der Mensch sich denn keinen anständigen Hut kaufen?“

„Er kann sich mit derselben Leichtigkeit und wenn er will, Güter von 1000 Acres Areal kaufen. Er ist einer der reichsten Grundbesitzer zwischen Lancaster und St. Colomb. Er hat einen Schieferbruch, der allein viertausend Pfund jährlich einbringt. Ja,“ schnalzte der Anwalt mit der Zunge, „das wäre ein Mann für deine Schwester Barbara. Ein ganz anderer Mann, als der armeneliche indische Kapitän. Der hätte das Zeug, sie glücklich zu machen.“

„Vrrr,“ machte Flossie. „Dies Scheusal nähme ich nicht, und wenn ich eine Straßenbettlerin wäre.“

„Sagt keine Angst,“ meinte der Vater. „Herr Penruth wird euch auch gar nicht heiraten wollen. Er ist 48 Jahre alt geworden, ohne an Heiraten zu denken. Es wird ihm auch jetzt nicht einfallen.“

„Achtundvierzig Jahre soll er erst alt sein,“ rief Flossie. „Ich habe ihn für mindestens hundert gehalten. Er irrt wie ein vorjinfütliches Geschöpf aus.“

„Das hat seinen Grund in dem Leben, das er auf seinem einsamen Cornischen Moorland ohne jede Gesellschaft, ohne jede Abwechslung und Zerstreung geführt.“

„Warum lebt er so?“ fragte Flossie. „Warum amüsiert er sich nicht, wenn er es kann, in London? Warum hält er sich keine Zucht, keine Pferde? Ist er ein Geizhals?“

„Das nicht. Aber er hat keinen Sinn dafür, sein Geld wie andere reiche Leute zu verwenden. Er ist verkehrt erzogen und hängt nur an seinem freudlosen Leben. Doch sonst ist er kein übler Mensch.“

„Das kommt auf den Standpunkt an,“ meinte Flossie, während Barbara, die kaum die Schilderung ihres Vaters angehört hatte, gelangweilt zum Fenster hinaussah und mit Mühe ein Gähnen erstickte.

Uebrigens hielt es Flossie auch endlich für



nötig, zur Sache zu kommen. Sie trug ihr Anliegen mit einer gewissen bescheidenen Festigkeit vor und Herr Trebornock nahm diesmal ihre Zumutung, den Haushalt in Camberwell mit ein paar Goldstücken zu unterstützen, mit ungewöhnlich guter Laune entgegen. Er schob ihr drei Sovereigns über das Pult zu. Flossie steckte sie ein und ging dann weiter in der Belagerung vor.

„Wir sind zu Fuß hergekommen,“ sagte sie, obgleich es sehr heiß war. Durch die Mittagshitze wirst du uns aber gewiß nicht wieder zu Fuß zurückgehen lassen wollen. Wenn du noch ein paar Silberstücke für uns übrig hättest —“

„Vielleicht verlangt ihr von mir auch noch die Haare von meinem Kopf?“ brummte der sich in ungewöhnlichster Weise gebrandschaltende Vater.

„Nein, danke, Papa,“ entgegnete die schlafertige Flossie. „Für deine Haare können wir nicht Omnibus fahren und nicht das kleinste Stückchen Kuchen in einer Konditorei kaufen.“

„Nun laßt mich aber zufrieden,“ rief er, eine halbe Krone aus seiner Tasche herausnehmend. „Und wenn ihr weiter etwas braucht, laßt es euch von eurer Mutter geben. Sie ist besser daran, als ich. Sie hat keine Kanzlei und keine Schreiber zu bezahlen.“ Dabei beugte er sich über den Altentisch vor, als ob er fragen wollte: „Nun könnt ihr gehen.“

Flossie triumphtierte über ihren Erfolg. „Was würdest du anfangen, Mama,“ rief sie, als sie zu Hause ankam, „was würdest du anfangen, Mama, wenn du nicht eine Tochter hättest wie mich!“

9.

Drei Tage nach dem Besuch in der Kanzlei passierte etwas Beispiellooses. Herr Trebornock schickte seiner ältesten Tochter einen Brief mit Billets zum Haymarket-Theater ein.

Ein solcher Fall hatte sich, so lange einer in der Familie denken konnte, noch nicht ereignet.

„Das begreife, wer will,“ meinte Barbara, auf die Billets blickend.

Dazu hatte sie ein kleines Briefchen erhalten.

„Liebe Barbara,“ lautete dieses, „ich lege dir das Billet für eine Loge im Haymarket zum nächsten Dienstag bei. Bitte deine Mutter, dich mit deiner Schwester zu begleiten. Das Stück soll, höre ich, sehenswert sein.“

„Sollte man glauben, was alles möglich ist,“ sagte Flossie. „Der Herr Papa hat sich am Ende gar bei unserem letzten Besuch in uns verliebt. Auf alle wird er die Billets von irgend jemand geschenkt bekommen haben. Und da er nicht wußte, was er damit anfangen sollte, sind wir ihm eingefallen.“

Die Verwunderung der Mädchen hatte sich auch noch nicht gelegt, als der bewußte Dienstag herankam und sie unter mütterlichem Schutz im Omnibus die Fahrt zum Schauspiel zurücklegten. Sie hatten frische Muffelkleider und weiße Handschuhe an, und saßen, als sie in der Loge saßen, so schmuck und elegant aus, als wären sie, wenn nicht in eigener Karosse, zum mindesten in einem Fiaker vor das Theater vorgerollt.

Aufgeführt wurde eines jener modernen Stücke, die meist ihren Ursprung im Französischen haben, gespielt wurde meisterhaft,

und die Toiletten auf der Bühne liegen nichts zu wünschen übrig.

Für Barbara und Flossie war natürlich der bloße Gedanke, im Theater zu sitzen, herauschend, aber auch selbst Frau Trebornock interessierte sich für das Spiel, wenn ihr auch das Dienstmädchen, das sie zu Hause allein und ohne Aufsicht zurückgelassen und die Furcht nicht aus dem Kopfe ging, wenn sie heimkäme, das Haus abgebrannt vorzufinden. Gleichwohl amüsierte sie sich und gab, als der erste Akt zu Ende war, wie es sich für eine gebildete Frau geziemt, ihre Ansicht über das Spiel ab.

Die beiden Mädchen musterten im Zwischenakt mit ihren leuchtenden jungen Augen, die ein Opernglas brauchten, das Haus, als es plötzlich an der Logentür lopte.

„Himmel!“ rief Flossie. „Wenn nur nicht jemand kommt, der uns erklärt, daß unsere Billets gefälscht waren. Wer weiß, von wem sie der Herr Papa her hat.“

„Machen wir jedenfalls auf,“ rief Frau Trebornock verlegen.

„Es kann auch einfach jemand sein, der Eis oder Limonaden in den Logen anbietet,“ sagte Flossie, als sie an die Tür lief. „Wir brauchen nichts,“ rief sie, kaum daß sie die Klinke heruntergedrückt. Zu ihrem Schrecken sah sie aber, als sie zu der Tür hinausah, wer da wäre, nicht den Limonadenverkäufer, sondern einen hochgewachsenen Herrn in Gesellschaftsangaug, eine hohe, edige Gestalt, in der sie auf den ersten Blick Herrn Penruth, ihres Vaters Klienten aus der Provinz, erkannte.

„Verzeihung,“ stammelte sie. „Ich dachte, es wäre jemand mit Erfrischungen da.“ Er hörte aber kaum auf sie. Er blickte nur über sie hinweg auf Barbara hin.

„Aufpassen Sie und Ihr Fräulein“

Schwester von drüben — der anderen Seite des Theaters aus,“ sagte er, „und dachte, ich dürfte Ihnen als der Klient Ihres Papas meine Aufwartung machen. Darf ich um die Ehre bitten, Ihrer Mutter vorgestellt zu werden?“

Frau Trebornock erhob sich bei der Vorstellung und machte eine feierliche Verneigung. Barbara ward glühend rot. Der Besuch schien ihr nichts Gutes zu bedeuten. Herr Penruth gab jedem vertraulich die Hand und dann setzte er sich mit einer Miene als ob er sich ganz zu Hause fühlte, zu ihnen auf den freien Stuhl, und erkundigte sich, wie das Stück ihnen gefiele.

Frau Trebornock ließ eine förmliche kleine Kritik über den ersten Akt los.

„Natürlich vortrefflich,“ antwortete Flossie, die einmal immer das Wort führte. „Warum sollen wir uns auch nicht amüsieren. Wir kommen alle Jubeljahre einmal ins Theater. Wir sind nicht verwöhnt.“

„Vielleicht daß ich Ihnen, so lange ich in London bin, dann und wann einige Billets zusenden darf,“ sagte Herr Penruth. „Ich bekomme oft welche.“

„O,“ rief Flossie. „Dann hat Papa auch gewiß heute die unserigen von Ihnen erhalten.“

„Ich schickte ihm allerdings welche für heute.“

Vivian Penruth sah heute in seinem schwarzen Gesellschaftsangaug erheblich zivilisierter als neulich in seiner Feldjoppe und seinen dickblättrigen Stiefeln aus, wenn auch noch eine Menge fehlte, daß man ihn elegant

nennen konnte. Vor allem hatte sein graumeliertes Haar und sein Schnurrbart eine Weile in die Pflege eines Friseurs kommen müssen.

Der Vorhang ging wieder hoch und Barbara richtete ihr Interesse auf die Bühne und antwortete auf die hartnäckigen Verliche Herrn Penruths, sie in ein Gespräch zu ziehen, kaum dann und wann mit einem einfühligen Wort. Flossies Aufmerksamkeit war zwischen dem Stück und dem Fremden geteilt.

Herr Penruth aber machte, nachdem er sich einmal hinter Frau Trebornocks Stuhl niedergelassen, keine Anstalten, aufzustehen. Er blieb den ganzen Abend, wo er saß, suchte galant zu Barbaras Mutter zu sein und setzte alle Gebel in Bewegung, sich mit Barbara zu befreunden.

Als das Stück aus war, begleitete er die Dame an eine Droschke, hob sie hinein und bezahlte den Kutscher, genau so, wie es früher Herr Maulford mit Barbara getan.

Frau Trebornock sträubte sich dagegen und zog ihr kleines Portemonnaie aus der Tasche, aber umsonst.

„Sie müssen mir das erlauben,“ sagte er und sie erlaubte es ihm schließlich auch.

„Sol und nun!“ rief Flossie, als sie mit ihrer Kutsche über den Trafalgar-Platz rasselte, „wie findest du diesen schrecklichen Menschen, Mama?“

„Ich finde ihn netter, als ich je einen Herrn kennen gelernt,“ antwortete Frau Trebornock enthusiastisch.

„Aber, Mama,“ stieß Barbara mit dem Ton des Vorwurfs hervor.

„Er erscheint jedenfalls bei näherer Bekanntschaft vorteilhafter,“ versetzte Flossie. „Soffentlich bekommen wir von ihm noch recht viele Droschkereisen.“

„Ich gehe in kein Stück auf seine Billets,“ erklärte Barbara. „Ich verabscheue den Menschen.“

„Aber Torheit!“ rief Flossie. „Wozu denn Leute verabscheuen, die einem von Nutzen sein können. Ich bin darin einer Ansicht mit Mama. Herr Penruth hat sich ganz wie ein Gentleman benommen, und wenn man bedenkt, daß er Schieferbrüche und Gott weiß was sonst noch hat —“

Zwei Tage nach dem Abend im Theater erschien Herr Penruth in Camberwell. Er hatte eine Loge für das Olympiatheater bekommen und es für das Beste gehalten, ihnen die Billets selbst hinauszubringen. Er kam zu einer diskreten Nachmittagsstunde, wo Frau Trebornock mit allen ihren Hausarbeitsarbeiten fertig war und ihn in aller Ruhe empfangen konnte. Mit der ihr angeborenen Gastfreundschaft hätte sie ihn am liebsten zu einer Tasse Tee eingeladen, indes wußte sie nicht recht, ob sie dem reichen Mann eine bescheidene Tasse Tee anbieten durfte, und da sie keinen Wein im Hause hatte, bot sie ihm nichts an, sondern forderte ihn einfach zu einem kleinen Gang durch den Garten auf, wozu Herr Penruth, der schon von ungefähr die beiden Mädchen in Muffelkleidern unter dem Apfelbaum im Garten sitzen sah, nicht nein sagte.

„Sie haben gewiß einen Garten so groß wie einen Park zu Hause,“ sagte Frau Trebornock, als sie mit ihm aus dem Hause heraustrat.

„Wir haben große Gärten — allerdings. Indes muß ich sagen, ich bekümmere mich



wenig darum. Ich bin nicht solch großer Gartenfreund. Der Blumengarten, das ist ganz die Domäne meiner Schwester —

„Ah, seine Schwester!“ dachte Frau Trevornock und sofort malte sie sich in Gedanken eine weibliche Ausgabe ihres Gastes aus. Die Mädchen standen beim Anblick des Fremden von ihren Rohrstützen auf.

„Ist es nicht liebenswürdig von Herrn Penruth?“ fragte die Mutter. „Er bringt uns eine Loge für das Olympiathater.“

Barbara sagte kein Wort, aber Flossie ward hochrot vor Freude.

„Wie reizend,“ rief sie. „Ich habe mir schon so lange gewünscht, einmal Robson spielen zu sehen.“

„Ich schäme mich glücklich, Ihnen diesen Wunsch zu erfüllen,“ entgegnete Herr Penruth.

Er saß eine Weile unter dem Apfelbaum und gab sich, doch vergeblich, alle erdenkliche Mühe, Barbara in ein Gespräch zu verwickeln. Um so lebhafter plauderte Flossie mit ihm über allerhand Dinge.

„Ich begreife nicht, wie du zu einem Menschen, der uns doch nur Freundlichkeiten erweisen will, so unböflich sein kannst,“ stellte Flossie ihre Schwester zur Rede, als Herr Penruth gegangen war und die Mädchen allein im Garten waren.

„Ich will keine Freundlichkeit von ihm. Kannst du der Sache nicht auf den Grund sehen?“ fragte Barbara ungeduldig.

„Ich bin sonst nicht begriffstüchtig, Bab.“

„So merkst du denn nicht, daß Papa ihn an eine von uns beiden verheiraten möchte?“

„Das wäre ein Plan, den ich dem Herrn Papa gar nicht so übel nehmen möchte,“ bemerkte Flossie.

„Aber Flossie,“ rief Barbara entrüstet, „sag' ehrlich: Würdest du einen solchen Menschen heiraten wollen?“

„Mein Ideal ist er nicht, aber er ist Millionär.“

Barbara seufzte. Ihre Schwester kam ihr sträflich frivol vor.

Vivian Penruths Besuch hatte eine leichte Störung in die Harmonie der Familie gebracht. Frau Trevornock und Flossie konnten nur noch von ihrer neuen Bekanntschaft reden. Sie zerbrachen sich den Kopf über sein Einkommen. Der Schieferbruchstein mußte eine unerlöschliche Goldquelle für ihn sein, da allenthalben die Dächer nur noch mit Schiefer gedeckt wurden.

„Wir haben selber Schiefer auf unserem Dach,“ meinte Frau Trevornock. „Vielleicht daß sogar der Schiefer aus unserem Dach aus Herrn Penruths Schieferbrüchen stammt.“

Am nächsten Abend weigerte sich Barbara entschieden, mit nach dem Theater zu gehen.

„Ich will euch nicht euer Vergnügen rauben,“ sagte sie. „Indes ich kann wirklich nicht. Ich habe Kopfschmerzen und ich erwarte auch einen indischen Brief.“

„Was soll aber nur Herr Penruth denken?“ warf ihre Mutter ein.

„Ich habe gegen Herrn Penruth gar keine Verpflichtungen.“

„Nein, aber er ist ein freundlicher Herr und ein Mann von Stellung und Vermögen. Und dazu deines Vaters Klient. Solchen Reuten stößt man nicht vor den Kopf. Ueberlege es dir.“

Aber es war nichts mit Barbara zu machen. Sie blieb zu Hause und Flossie fuhr mit ihrer Mutter allein in die Stadt.

„Flossie,“ sagte unterwegs die Mutter zu ihrer Tochter, „alle Tage finde ich mehr, daß Barbaras Verlobung mit Kapitän Reiland eine große Dummheit war und einfach ein Unglück für sie ist.“

„Warum, liebe Mama?“

„Weil sie, wenn sie noch nicht verlobt wäre, heute Herrn Penruth bekommen könnte.“

10.

Barbara saß und las im Garten, Gott dankend, daß sie hatte zu Hause bleiben dürfen. Es war Justint, nicht Eitelkeit, was ihr sagte, daß sie der Magnet war, der den Klienten ihres Vaters nach Cambervell zog, und sie wollte ihrem fernem Geliebten auch in den kleinsten Nebenächlichkeiten treu sein. Von keinem Mann, wer immer es war, wollte sie Geschenke und Guldigungen annehmen.

Sie dachte an die glücklichen Abende im vergangenen Sommer, als es plötzlich an der Haustür vorne klopfte. Sie ahnte, wer es war; Es war der Briefträger und sie erwartete jeden Tag einen Brief von ihrem Georg. Behend wie ein Reh eilte sie durch den Garten und den Tur nach der Tür. Und richtig! Sie hatte sich nicht getäuscht. Der Briefträger hatte für sie etwas gebracht. Ein kleiner dünner Brief aus Indien lag in dem Kasten. Er sah noch dünner und leichter als sonst aus.

Barbara hob ihn an die Lippen und küßte ihn.

„Der arme Mann,“ dachte sie: „Was muß er zu tun haben, daß er nicht mehr Zeit übrig für dich hat.“

Der Kapitän hatte in den letzten Monaten einen aufregenden und anstrengenden Dienst. Er hatte ein Grenzschutzkommando erhalten und war in seinem Distrikt Chef der Verwaltung, der Finanz- und der Militärmacht geworden. In Finanzangelegenheiten hatte er schon wiederholt unerquidliche Erfahrungen gemacht.

„Welch kleiner, kurzer Brief,“ seufzte Barbara, als sie in dem zunehmenden Zwielicht zu lesen anfing. Sie las:

„Meine Barbara! Ich muß dir, Gott sei's geklagt, mit diesen Zeilen Lebenswohl zurufen. Es steht mir kein anderer Weg frei. Ereignisse griffen Maß, die unsere Heirat unmöglich machen. Ein Schatten ist über meine Karriere gefallen, so dunkel, daß ich nicht das Leben eines Mädchens, das ich liebe, davon betroffen sehen möchte. Erspare mir, die Einzelheiten anzugeben. Du würdest mich doch nicht verstehen. Ich begreife selbst nicht, wie ich dazu gekommen.“

Gott segne dich, meine Einzige. Ich muß dir deine volle Freiheit zurückgeben. Wenigstens wirst du, wenn dir mit der Zeit Dinge von mir zu Ohren kommen, die dir nicht gefallen, nicht zu sagen brauchen, daß der Mann, der solches getan, dein Bräutigam ist.“

Sie las und las den Brief wieder und konnte es nicht fassen. Das Blut sauste ihr in den Ohren und sie begriff nur, daß sie verstoßen, rücksichtslos verstoßen werden sollte. Aber warum das? Die lobende Gut- schloß ihr ins Gesicht, wie sie sich sagte, daß es zu dem grausamen Schritt nur einer Veranlassung geben konnte. Er hatte sich mit einer anderen Frau eingelassen!

Er schrieb, daß sie von ihm zu hören bekommen würde.

„Aber warum sagt er mir nicht, was?“ dachte sie. „Warum hat er nicht das Vertrauen zu mir?“

Doch dann fiel es ihr ein, daß es eine Geschichte sein mochte, wie man sie den feinschen Ohren eines jungen Mädchens, das man hochhält, nicht zu erzählen vermag.

Sie nahm von neuem den Brief vor und suchte seinen verborgenen Sinn zu erforschen, als ob er irgend etwas vor ihr verberge.

Ereignisse hatten Maß geriffen, die ihm als einem Mann von Ehre ihre Heirat unmöglich machten. Er zog sich ohne Umschweife zurück. Was konnte sie dagegen sagen? Indes etwas mußte sie sagen. Sie konnte nicht ihn und ihr ganzes Lebensglück aufgeben ohne Protest.

Sie holte ihre Schreibmappe herbei und fing sogleich an zu schreiben, obgleich der Brief, den sie schrieb, ehestens in acht Tagen abgehen konnte:

„Mein Herz brach mir beim Lesen deines Briefes.“ klagte sie ihm. „Er verlangt keine Antwort, aber ich muß dir doch einte geben. Du sagst, daß deine Ehre unsere Heirat verbietet. Wie kann unsere Heirat deiner Ehre schaden, es sei denn, daß Verhältnisse eingetreten sind, die dich zwingen, eine andere zu heiraten. O, mein Geliebter, hat sich wirklich dein Herz von mir gewandt?“

Wenn du aufgehört hast, mich zu lieben, und eine andere lieben gelernt hast, schreibe es mir, oder weil du glaubst, es mir nicht sagen zu können, weil du weißt, wie schrecklich das für mich sein muß, so will ich dein Schweigen dahin deuten. Mag dann alles vorbei sein zum wenigsten für dich, aber wenn der Schatten, auf den du anspielst, nur dich persönlich betrifft, wenn du mich noch lieb hast und noch an mir hängt, dann wisse, daß ich mir gar nichts daraus mache, was die Welt von dir sagt. Ich kenne dich und liebe dich und die Welt gilt mir nichts gegen dich. Sie mag böse oder gut von dir sprechen, mir ist es eins. Mag alles den Stein gegen dich erheben, ich halte doch zu dir und bleibe ewig treu die Deine.“

So schrieb sie. Sie schrieb Seite auf Seite immer in derselben Tonart — noch mehr — und als sie endlich einen Schluß fand und ihren Namen unter den Schluß heruntersetzte, brach all ihr Mut plötzlich zusammen und sie vergrub ihr Antlitz in das Sofaissen und weinte.

Und dann ging sie zu Bett. Sie wollte nicht hören, was ihre Mutter und Flossie von ihrem Abendamüßement zu erzählen haben würden. Sie war so unglücklich, daß sie nicht einmal das Recht um sich zu brennen haben wollte. Sie fühlte sich in dem Dunkel wie an einer Zufluchtsstätte vor den Sorgen der Welt.

11.

Nach dem Empfang dieses Briefes ward Barbara krank. Sie bekam kein gefährliches Fieber, in dem sie von ihrem ungetreuen Bräutigam wild phantasierte, aber sie hüttete das Bett und lag wie eine von einem Sommersturm geknickte Rinde da. Sie aß und trank nicht und wollte keinen Trost annehmen. Eine Weile versuchte sie ihr bitteres Geheimnis bei sich zu behalten und blieb auf alle Fragen Flossies stumm. Aber am dritten Tag, als Frau Trevornock an ihrem Bett saß und das Köpfchen des unglücklichen Mädchens an der Mutter Brust ruhte, brach das



Russische Bauernmädchen bei der Arbeit.



Russische Bauern beim Wodka-Trinken.

Es und unter strömenden Tränen beichtete sie ihr von Georg Seland's Brief.

„Der grausame Mensch,“ rief die Mutter entrüstet. „Zeig mir den Brief. Das kann unmöglich —“

Aber sie wollte den Brief nicht zeigen. Ich habe ihm geschrieben, daß kein Ur-

teil anderer Menschen meiner Liebe zu ihm Eintrag tun könnte,“ sagte sie. „Ich habe ihm geschrieben, daß für mich nur ein Wechsel in seinen eigenen Gefühlen Bedeutung haben könnte.“

Frau Trebornoff blickte beunruhigt drein. Sie war gar solch ein Augenblicksgeschöpf. Und seht hin hatte sich fester und fester der

Gedanke in ihr festgesetzt, daß Barbaras Verlobung eine Uebereilung gewesen.

„Liebes Kind,“ rief sie, „du darfst solch einen Brief nicht abschicken. Du darfst nicht einen Mann, an dem ein Matel hastet, heiraten. Was sollte Tante Sophie dazu sagen! Wer weiß, was er begangen. Wenn er nun

schon gesteht hat oder mit der Frau seines Obersten durchgegangen ist. Da hinten in Indien passiert so vieles. Würdest du ihn dann auch noch nehmen? Nein, nein, überlaß es mir, ihm zu antworten. Ich werde ihm in meiner Eigenschaft als Mutter schreiben und von ihm Aufklärung verlangen. Das wäre noch einmal! Du und ein Mann

mit einem Matel an sich! Mit deiner Schönheit. Du weißt, daß ich nie sehr erbaud von der Verlobung war.“

(Fortsetzung folgt.)

Die englische Gräfin Warwick

berst einen politischen und den unteren Schichten des Volkes zu helfen, daß sie sich zu einer Führerin der englischen Arbeiterpartei hat machen lassen. Die wegen ihrer Gemeinnützigkeit bekannte Gräfin ist die Gattin des sehr vermögenden Grafen von Warwick. Wir sehen sie mit ihrem Söhnchen im Automobil, in welchem sie oft über Land fährt, um überall da helfend eingzugreifen, wo es not tut.



Junge russische Bauernmädchen.



Die englische Gräfin Warwick, eine Führerin der Arbeiterpartei

Es ist nur natürlich, daß jedes weibliche Wesen für seine, spitzenbesetzte Unterwäsche schwärmt, und warum sollten auch die, denen es nicht am nötigen Kleingeld fehlt, sich diesen Luxus nicht gestatten? Immerhin sollte man die praktische Seite auch hier nie ganz außer Acht lassen. Das Unterzeug sollte nicht schwer sein, damit das Gewicht nicht fühlbar ist. Die meisten Frauen begehen den Fehler, zu viele Unterröcke zu tragen; der beliebte kurze flanelle rock ist zu verwerfen — flanelle-Beinkleider sind viel zweckmäßiger und praktischer. Man hat in Unterwäsche die Auswahl zwischen reiner Wolle und Wolle und Seide oder Wolle und Baumwolle. für Rheumatismusleidende oder Leute, die gezwungen sind, sich jeglichen Anbilden der Witterung auszusetzen, ist Jäger-Ware zu empfehlen, die in den letzten Jahren einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat. In einem unbefriedigenden Klima sollte man sich daran gewöhnen, stets ziemlich leichte Unterwäsche zu tragen und sich in der übrigen

Kleidung nach dem Thermometer zu richten. Seide ist am angenehmsten für Leibwäsche, irritiert die Haut nicht, gibt mehr Wärme als Wolle und soll die körperliche Elektrizität besser erhalten als Wolle. Es ist allen Frauen geraten, im Winter zum Schutz gegen die Kälte geschlossene Beinkleider zu tragen.

Sehr zu verwerfen ist das altmodische Strumpfband, das entweder ober- oder unterhalb des Knies das Bein umspannt und die Blutzirkulation beeinträchtigt. An seine Stelle tritt heute vielfach der an das Korsett befestigte Strumpfhalter, der den Strumpf viel straffer hält und unschädlich ist. Strümpfe, die entweder zu eng oder zu kurz sind, heengen die Sehne und drängen sie aneinander, so daß die Gelenke hervortreten und die natürliche Folge davon sind Hütheraugen, die, wenn sie erst mal da sind, nicht so leicht wieder zu entfernen sind. Schlimmer noch werden die Füße malträtirt, wenn die Schuhe zu kurz oder zu eng sind. Wer viel auf den Füßen sein muß,

sollte keine niedrige Schuhe tragen, sondern Stiefel, die den Knöcheln Halt verleihen, bei Schuhen schwellen die Knöchel leicht an.

Auf der Straße sollte man starke Sohlen tragen. Manche Erkältung wird durch das Tragen niedriger Schuhe und dünner Strümpfe im Winter hervorgebracht.

Ein großes Uebel der Jetztzeit ist die hohe Hacke. Sogar der gewöhnliche Promenaden-Schuh oder Stiefel hat meistens eine Hacke von ganz übertriebener Façon. Um auf dieser überhaupt gehen zu können, muß der Teil der Sohle, der zwischen dem Ballen und der Ferse liegt, stark gewölbt werden. folglich wird, wie es in Butterick's Moden-Revue so anschaulich geschildert wird, der natürliche Spann stark forciert, die Muskeln werden zu stark gestr. und werden oft recht schmerzhaft. Vergleicht man die natürliche Stellung des Fußes mit der, welche er durch eine hohe Hacke einzunehmen gezwungen ist, so bemerkt man leicht, wie der Schwerpunkt sich auf den Ballen konzentriert.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102 zu beziehen. Die in dieser Nummer enthaltenen Abbildungen sind aus „Butterick's Moden-Revue“.

IM REICHE DER MODE

8250 — Blusentaille für Damen Von adretter Machtart ist diese Blusentaille aus gebleichtem Leinen. Die Rückenteile fügen sich an eine Passe, die entweder nur bis zur Schulter oder etwas über dieselbe reichend gefertigt werden kann. Die Vorderenteile sind in Passentiefe zu fältchen-gruppen abgenäht, die ebenfalls durch Kränseleugen ersetzt werden können. Der Verschluss ist unter einer aufgesetzten Falte vor gesehen und die Unterkante kann ent-

weder ringsum oder nur vorn leicht gebauht werden. Ein Bind nebst Steh-tragen fertigt den Halsauschnitt und der Hemdenärmel kann durch einen in das Muster mit ein begriffenen Bischofärmel ersetzt werden. Piqué,



(Nr. 8250) Das Muster zu dieser Bluse ist aus kaffeebraunem Kaschmir hergestellt und mit grünen Taffetas verziert.

(Nr. 8267) Sehr elegante Bluse aus hellgrauem Mull.

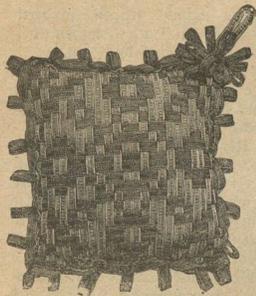
(Nr. 8259) Diese graziöse Bluse ist aus dunkelgrünem Flanelle hergestellt und mit Spitze garniert.

merzerisierte Baumwollstoffe, Taffetas zc. ergeben hübsche derartige Blusen, die mit Handarbeit, Spitzen-Medaillons, Band-durchzug, Paspelierungen zc. auf geschmack-volle Art verziert werden. Muster 8250 ist vorrätig in 9 Größen. Preis 85 Pfg.

tierter Seide, vereint mit Spitze sowie in feinem weißen Leinen angefertigt werden. Dieselbe kann an der Unterkante entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauht werden und schließt vorn unter einer aufgesetzten Falte. Den

8267 — Blusentaille für Damen Rosedagrüner Albatros diente zur Herstellung dieser sehr adretten Blusentaille. Vorder- und Rückenteile sind in Quetsch- und Seitenfalten gelegt und der Verschluss ist in der vorderen Mitte vorge-sehen. Die Unterkante kann ringsum oder nur vorn gebauht werden und die Taille umspannt ein Ledergürtel. Den Halsauschnitt fertigt ein Bind nebst Steh-tragen. Muster ist vorrätig in sieben Größen. Preis des einzelnen Moders 85 Pf.

8259 Blusentaille für Damen. Diese hübsche Blusentaille kann in hellblauer, punk-



I. NADELKRISSEN MIT FLECHT-ARBEIT.

Halsauschnitt fertig ein von einem Stehkragen verdeckter Bund und Vorder- und Rückenteile sind an der Oberkante mit Kränzel-fältchen verziert. Diese wiederholen sich an der Unterkante des Ärmels, der mit oder ohne Umle-

gemeinsam gefertigt werden kann. Die Anwendung der Futterfalte bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Muster 8259 ist vorrätig in 6 Größen für 81-107 cm Oberweite und erfordert für 86 cm Oberweite: 2 m 30 cm Stoff von 110 cm Breite. Preis des Modells 85 Pfennig.

8216 — Kleid für Damen — Dieses aparte Kleid ist hier in drei verschiedenen Ausführungen wiedergegeben: In hellgrauer, gemusterter Taffetseide, in hellmoderfarbener Collienne verziert mit Spitzenstoff sowie in reseda-grünem Albatros. Die Taille ist vorn in Falten gelegt u. schawlartig gekreuzt und zierlich gebauscht. Der Rücken ist glatt gehalten und kann entweder ebenfalls gebauscht oder leicht gestrafft werden. — Den Halsauschnitt kann auf Wunsch ein von einem Stehkragen



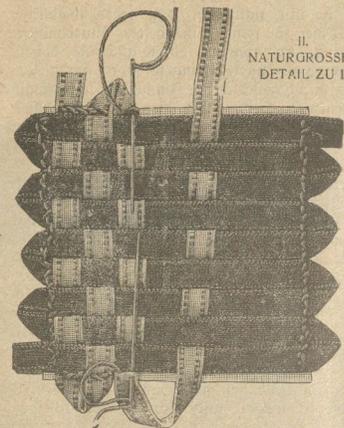
8216 Dieses aparte Kleid erscheint hier in hell-lila Drap d'été vereint mit weissem Mull, Spitzenstoff und Passementerie.

8242 — 8257 Charmante Toilette aus grüner, schwarz punktierter Surahseide.

gekröntes Chemisett ausfüllen und die Anwendung der Achselstreifen sowie des flachen Umlegefragens bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang oder dreiviertellang mit breiter, glatter oder mit Rüschen besetzter Manschette gefertigt werden. Eine gut ausgepaßte Futtergrundform dient der Taille als Stütze. Der Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und kann oben hinten und an den Seiten entweder gekräuselt oder zu schmalen fältchen abgenäht werden. Die Anwendung der hübsch geformten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder ringsum leicht schleppendem Saum oder in runder Länge gefertigt werden und hat in mittleren Mustergrößen längs der Unterkante einen Umfang von ungefähr 3 m. Muster 85 Pfg.

8242 — Taille für Damen — Den neuesten Vorschriften der Mode entspricht die Machart dieser anmutigen Taille, die hier in blauem crepe de Chine, vereint mit Spitzenstoff

sowie in grauer Collienne, mit Stickereiborte und Spitze zur Verzierung erscheint. Das kunstvoll geraffte Modell ist



II. NATURGROSSES DETAIL ZU I.

auf einer Futtergrundform arrangiert und erhält durch Schulter- und Seitennähte facon. Die von einem Stehkragen gekrönte Vorderpasse fällt fort. Ein breiter gefalteter Gürtel umspannt die Taille. Duffig wäre eine nach unserer Vorlage gefertigte Taille aus seegaräner Seidengaze über gleichfarbener Seide gearbeitet, mit einem ebenfolchen Rock und einem Gürtel aus Panne in einer etwas dunkleren Nuance. Mousseline, Chiffon, Seidentrepp, Messaline, Liberty-Atlas, glatter und gemusterter Tüll, Voile, Taffet etc. sind für unser Modell zu empfehlen. Preis des Modells 85 Pfennig.

8257 — fünf Bahnenrock für Damen — Von sehr adreter Machart ist dieser Rock aus punktierter grauer Collienne. Derselbe besteht aus fünf Bahnen und ist an der Oberkante gekräuselt. Der in abgestufter Breite gehaltene Volant kann mehrfach mit oder ohne Köpfchen gekräuselt werden. Die Anwendung einer Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Modell kann in runder Länge oder fußfrei gefertigt werden und die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 5 1/2 m mit ausgezogenen Falten. Fesch wäre ein Keisefestium aus nußbraunem rauhen Tuch, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock und einem Ston-Jackett mit Weste aus hellmoderfarbenerm Tuch mit Goldknöpfen verziert bestehend. Preis des Modells 85 Pfennig.

8244 — Jackett für Damen — Dieses fische Modell kann entweder als Jackett oder mit halb- oder dreiviertellangem Schoßansatz als Paletot getragen werden und erscheint hier in schwarzer peau de soie, vereint mit Spitzenstoff, sowie in hellgrauem Tuch vereint mit grauem Chiffonvelvet und mit weißem Atlas-tuch für die Weste. Dasselbe hat einen glatten Rücken und zierlich gebauschte Vorderteile, die sich entweder in ganzer Länge über Westenteile öffnet oder sich zum Verschluss leicht kreuzen können. Muster ist vorrätig in 6 Größen für 80-107 cm Oberweite. Preis des Modells 85 Pfennig.

8276 — Rock für Damen Dieser für große schlanke Figuren besonders geeignete Rock wurde aus rotbraunem Kaschmir hergestellt. Den fünf Bahnen Rock, der hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt ist und durch einen Zirkularvolant verlängert wird, deckt eine zispflige Tunika, die an der Oberkante ringsum voll gekräuselt ist. Muster 83 Pfg.

8247 — Paletot für Damen. Die Kleidamen Louis XV. Paletots sind hochmodern und bringen wir



(Nr. 8260) Dieses hübsche Matrosenkleid erscheint hier in blauem französischen Flanell, mit Latz, Gürtel und Berthe in Weiss.

den können. Muster 8247 ist vorrätig in 7 Größen. Preis des Modells 85 Pfennig.

8277 — Rock für Damen — Der grüne Volantrock steht wieder auf der Höhe der Gunst. Unser elegantes Modell erscheint hier in hellblauem punktierten crêpe de Chine, in neublauem Voile — je mit Appliqué-Bordüre befestigt, sowie auch in braunem Albatros ohne Verzierung. Der obere Teil des Rockes ist zirkular geschnitten und kann hinten entweder gekräuselt oder auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt werden. Die Unterkante hat in mittleren Größen einen Umfang von ungefähr 6 1/2 m. Preis des Modells 85 Pfennig.

8260 — Matrosenkleid für Mädchen. — Dieses stilvolle Kleid erscheint hier in französischem blauem Flanell, vereint mit weißem Tuch und mit in Rosa gestickten Emblemen zur Verzierung. Die Bluse, die entweder in silberreicher Weise ringsum oder nur vorn gebauscht werden kann, ist vorn und im Rücken mit Falten verziert. Die Anwendung der in Fantasie-Kontur gehaltenen aufgesetzten Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Den Halsanschnitt füllt ein von einem Stehragen gekröntes Chemisett und die Schultern deckt ein Matrosenträger. Das Muster sieht einen Matrosen, sowie einen Bischofärmel vor, unter denen man die Auswahl hat. Der Rock besteht aus sieben Bahnen, die in Seitenfalten gelegt sind und in Passen oder Volanttiefe abgekreppelt werden können. In mittleren Größengrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr 4 1/2 Mtr. mit ausgezogenen Falten. Stilvoll wäre ein nach unserer Vorlage gefertigtes Kleid aus schwarzer Serge, mit Latz, Matrosenträger und Ärmelbündeln aus roter Seide. Geschmackvoll wäre auch leichtes dunkelbraunes Tuch, vereint mit berauerten Tüch und mit hellblau oder rot gestreiften Emblemen. Für den

hiermit ein ansprechendes Modell aus dunkelblauer Zibeline mit weißem Atlas resp. geblühter Seide für die Weste und Duchesse Spitze für die Ärmelvolants. Das Modell erhält durch Seiten-, Rücken-, Rücken- und Vorderseitennähte sowie durch eine Rücken-Mittelnäht façon und die Vordertheile haben Revers, die entweder leicht über einander treten oder in ganzer Länge über den Westenteilen aufgeschlagen werden.

Der Rock setzt sich aus 3 Bahnen zusammen u. springt an der Unterkante, wofür er in mittleren Größengrößen ungefähr 3 1/2 Mtr. mißt, grazios aus. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Ein sehr praktisches Kostüm zum täglichen Gebrauch läßt sich nach unserer Vorlage aus marineblauem Suiting, mit schwarzer

Spätfrühling ist ein solches Kleid aus hellblauem Segeltuch, mit weißer Waschborte befestigt, sehr hübsch. Muster Nr. 8260 ist vorrätig in 6 Größen für 12—17 Jahre und erfordert für 15 Jahre: 3 Mtr. 70 Ctm. Stoff von 120 Ctm. Breite, mit 60 Ctm. absteigendem Stoff, 70 Ctm. breit für den Latz. Preis des Modells 1 Mar.

8251 — Kostüm für kleine und größere Mädchen. — Dieses adrette Kostüm wurde aus braunem Chiffon-Broadcloth hergestellt und weist in der einen Ausführung eine Kragenbildung aus dunkelbrauner Seide auf. Der Paletot erhält durch eine Rücken-Mittelnäht, Schulter- und Seitennähte façon und kann entweder mit Revers und Umlegekragen oder mit Shawlkragen gefertigt werden. Der Verschluss kann auf sichtbare oder nicht sichtbare Weise vermittelt werden, auch kann der Paletot mit in ganzer Länge reversartig zurückgeschlagenen Vordertheilen gearbeitet werden. Der zweinähtige Ärmel kann unten in Manschetten-Effekt abgesteppt oder mit Umlege-Manschette versehen werden. Nach Vorrichtungen im Muster kann das Modell halblang oder etwas kürzer gehalten werden.

Der Rock setzt sich aus 3 Bahnen zusammen u. springt an der Unterkante, wofür er in mittleren Größengrößen ungefähr 3 1/2 Mtr. mißt, grazios aus. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Ein sehr praktisches Kostüm zum täglichen Gebrauch läßt sich nach unserer Vorlage aus marineblauem Suiting, mit schwarzer



(Nr. 8251) Kostüm für kleine oder größere Mädchen.

Esse verziert, herstellen. Muster 8251 ist vorrätig in 10 Größen. Preis 85 Pfennig.

1—II. Nadelkissen mit Flechtarbeit. — Die Oberseite des 12 1/2 cm langen und breiten Kiffens ist aus 1/2 cm breiten, blattgrünen und gleich breiten mattgelben, mit Goldfäden durchwirkten Bändchen geflochten.

Die Art der Ausführung ist schon den Kleinen von den flechtblättchen des Kindergartens bekannt. Die untere Seite des Kiffens gibt blattgrüner Plüsch. Die Ränder sind mit eingereichten gelben Bändern, die über die grüne Bänder schlänge gelegt sind, geziert.



8244—8276 Grünes Broadcloth vereint mit Sammet ergab dieses fesche Kostüm.

8247—8277 Elegantes Kostüm aus hellmoderfarbenem Kersey.

für Haus und familie.

Vermischtes.

Von **Butterid's Moden-Revue** ist das Aprilheft erschienen. Der farbenreiche Umschlag verleiht uns mit einem Schlags in eine Frühlingslandschaft und dem Frühjahr angepaßt sind auch die darin enthaltenen Toiletten. Zu zahlreichen Abbildungen und farbigen Vollbildern entrollt sich vor unseren Blicken, indem wir Blatt für Blatt umschlagen, eine endlose Kette von Toiletten für Gesellschaften für Promenade, für das Haus, einzelne Mäntel, Röcke, Blusen, Aermel, Neutages, Unterkleider usw. Daran schließt sich der Teil für Mädchen und Kinder, vom Badisch bis zum Baby, wobei allen Ansprüchen Rechnung getragen ist. Dieser Teil allein ist so reichhaltig, daß er ein gutes Journal für sich bildet. Die Vorlagen zu Handarbeiten beinhalten die's Mal aus französischer Handarbeit, Spitzen-Arbeit und Weißstickerei, wozu sich ein weiterer Artikel über die praktische Standschneiderei gefügt, ferner 2 Tafeln, die moderne Frühlingshüte für Damen und Kinder vorführen. Dem praktischen Teil schließt sich ein reicher belletrischer Teil an. Das ganze Heft birgt eine Fülle des Zubehörs und Vielfältigkeit, wie sie von keinem anderen ähnlichen Journal erreicht wird. Als Extra-Gratisnummer liegt dieser Nummer ein Paletot für Damen bei. **Butterid's Moden-Revue** kostet im Abonnement 1,75 Mark, für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Man abonniert bei jedem Postamt, bei jeder Buchhandlung, bei jeder **Butterid's-Agentur** oder direkt bei der **Mitten-Gesellschaft für Butterid's Verlag**, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102.



Der Garten

Größere Wunden, welche Bäumen im vorigen Jahre beigebracht wurden, verheilen bedeutend schneller, wenn man den schon gebildeten Rindenwulst mit einem scharfen Messer einschneidet. Diese Einschnitte haben eine härtere Ausdehnung der Rinde zur Folge und die Wunde verheilt infolgedessen bedeutend schneller. Erdbeeren darf man nicht lange zugedeckt lassen; dieses gilt besonders da, wo eine ziemlich dicke Decke gegeben wurde. Sobald sie

härter zu treiben beginnen, ist es rascher, jede Bedeckung zu entfernen, andernfalls verweicht leicht der Trieb und leidet durch jeden Witterungseinfluß.

Abbarber läßt sich jetzt bequem teilen und verpflanzen. Jeder der erscheinenden neuen Triebe gibt eine fräftige neue Pflanze, die jedoch im ersten Jahre noch nicht ihrer Blätter beraubt werden darf. Um die Pflanze nicht zu schwächen, ist es nötig, daß sie im ersten Jahre unberührt bleibt, weil andernfalls die Cruten der nächsten Jahre darunter leiden müßten.



Die Küche.

Frühlings-Sauce. Sauerampferblätter und Spinat, zusammen eine Hand voll, etwas grüne Petersilie, Wunderebe, Kerbelkraut, Berram und Erdbeersblätter kocht man, nachdem alles gut ausgekocht und gewaschen wurde, einige Minuten unzugedeckt in kochendem Salzwasser. Dann läßt man die Kräuter ab, übergießt sie mit kaltem Wasser, drückt sie gut aus und schneidet sie fein. Inzwischen bereitet man eine Butterfauce, vergießt sie mit Suppe, gibt die feingewiegten Kräuter hinein, sowie einige Küffel sauren Rahms, läßt alles nur kurze Zeit kochen und richtet an.

Bratwürste in Sauce. Man nimmt hierzu schöne Schweinsbratwürste, gibt sie mit ein bißchen Wasser ohne jeden Zusatz von Fett in die Bratpfanne und läßt die Würste so von allen Seiten schön braten (es ist genügend Fett in den Würsten selbst enthalten). Ist das geschehen, gibt man die Würste auf eine Schüssel, röftet in dem vorhandenen Fett 1-2 Kochlöffel voll Mehl schön hellbraun und gießt ein Glas roten Wein daran, oder auch nur die Hälfte und die andere Hälfte Bouillon. Die Sauce muß dickflüssig sein. Nachher fügt man der Sauce einige weiche Karamellen bei, läßt alles dies auf schwachem Feuer etwas kochen und gießt es über die Würste.

Apfelsinenschalen kandiert. Nachdem die in beliebige Streifen geschnittene Schale in Wasser weich gekocht ist, legt man sie in kaltes Wasser und nach einigen Stunden zum Abtropfen auf einen Durchschlag, kocht die Schalen alsdann in dickflüssigem Zucker, bis sie durchsichtig sind und der Zucker anfängt, trocken zu werden. Die kandierten Schalen schmecken

recht gut, auch kann man sie zum Garnieren verwenden.

Gedämpfte Kalbsleber. Eine ganze Kalbsleber wird abgehäutet und gespült, indem man kleine Speckwürfel mittels eines spitzen Messers hineinschiebt. Man gibt sie in eine Kasserolle, in welche man Butter, feingeschnittene Zwiebeln und Gelberüben gegeben, legt die Leber hinein und läßt sie, fest zugedeckt, gelb anbraten. Nun hebt man die Leber heraus, rührt darin 1 Kochlöffel Mehl, 1 Schöpf-löffel Fleischbrühe und $\frac{1}{4}$ Liter Wein; in dies gut abgerührt, legt man die Leber hinein und läßt sie $\frac{1}{2}$ Stunden unter öfterem Begießen weich dämpfen; nachdem man die Leber etwas abrichtet sie an.

Wärme die Braten nicht auf! Aufgewärmter Braten ist hart und infolgedessen schwer verdaulich; er hat auch bedeutend an Saft, Kraft und Wohlgeschmack durch das Wärmen verloren. Kalt hingegen ist jeder Braten leicht verdaulich und bekommt Gefunden wie Kranken gleich gut.

Konfekt aus Apfelsinenschalen bereitet man folgendermaßen: Man überreicht die von der weißen Haut befreiten Apfelsinenschalen während mehrerer Tage mit frischem, öfter erneuertem Wasser, kocht sie am dritten oder vierten Tage in Wasser sehr weich, drückt sie sehr aus und wiegt sie so fein wie möglich. Inzwischen kocht man guten, harten Zucker in gleichem Gewicht wie die Schalen bis zum Fadenziehen. Für die feingewiegten Schalen

und läßt beides noch einmal aufkochen. Dann bestreut man ein Brett mit feinem Rinderzucker, formt auf diesem je einen halben Teelöffel voll der Masse zu kleinen Kugeln, die man etwas platt drückt und legt sie auf ein mit Zucker bestreutes zweites Brett, auf dem man sie völlig trocknen läßt. Dieses Konfekt ist sehr zu empfehlen und hält sich, trocken aufbewahrt, lange Zeit.

Reisbällchen mit Schokolade. Gut blan-chierter Reis (200 Gramm) mit $\frac{1}{2}$ Liter fetter Milch, 1 Küffel frischer Butter, 1 Küffel Zucker, 6 Zentimeter Bauille wird langsam gekocht, abgeläut. 2 Eier untergerührt, kleine Kugeln geformt, wobei 1 Teelöffel Obitmar-melade oder einig eingemachte Kirichen in die Mitte eingeschüttet werden. In Zwiebad und Ei paniert, in Fett ausgebacken, in ge-reichener Schokolade gewälzt, mit folgender Sauce übergossen, warm aufgetragen: 2 Eidotter, 4 Teelöffel gestohlene Zucker did weiß gerührt, 3 Küffel geriebene Schokolade, $\frac{1}{2}$ Liter abgekochte, verfilzte Milch im Wasserbad über dem Feuer gerührt, bis es dick wird. Nicht kochen lassen.

für die kleine Welt.

Königsprung.

	ie	z	r	i	n	a	
D	h	t	o	ll	f	D	e
t	e	n	n	e	p	b	n
e	r	e	t	r	a	z	n
r	n	n	f	z	e	g	a
b	i	e	b	e	r	ch	f
e	r	t	ch	B	n	r	i
i	g	f	e	W	e		

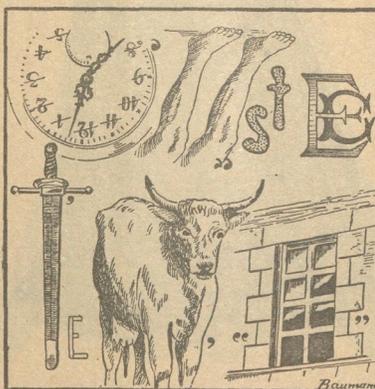
Poesie-Rästel.

Die nachstehenden Worte sind so umzustellen, daß sie ein bekanntes Gedicht eines deutschen Dichters ergeben:
Sinn, ach, find' ich, bist du fern! Und jetzt wollt' ich dir nicht mehr Blumen, aber einen Kranz winden. Und konnte ich noch keine Blumen finden.

Arithmetische Aufgabe.

30 Personen, Männer Frauen und Kinder sparten in einem Monat 185 Mark, jeder Mann 10 Mark, jede Frau 6 Mark, jedes Kind 1,50 Mark. Wieviel Männer, Frauen und Kinder waren die Sparer?

Bilderrästel.



Charade.

1 immer lustig und voller Kraft
2 3 beweglich und flatterhaft
Doch wird 2 3 mit 1 verbunden
Hat sie logisch ihre Richtung gefunden
Zwar dreht sie 1 immer den Rücken zu
Und dennoch richtet sie sich im Au
Nach seinen verschiedenen Namen
Ist das nicht zum Erräthen?

(Aufösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Dona Meta! Nehmen Sie Ihre Beene mehr zusammen. Da kam die Artillerie bequem mit einem 6 Pfänder unter durch E. rene Porta triumphalis. Auf Ehre! Arithmetische Aufgabe: 8, 30, 60, 90 Jahre.

- Arithmogryph:
- Zigarre
 - Eis
 - Neo
 - Kain
 - Emmi
 - Rauch
 - Teppich
 - Raccoonig
 - Zenker-Crithinose.

Bilderrästel: Viele Körner machen einen Haufen
- Rästel: Lebzig ... leibig. - Scherzfrage: Beide sind einseitig.



